



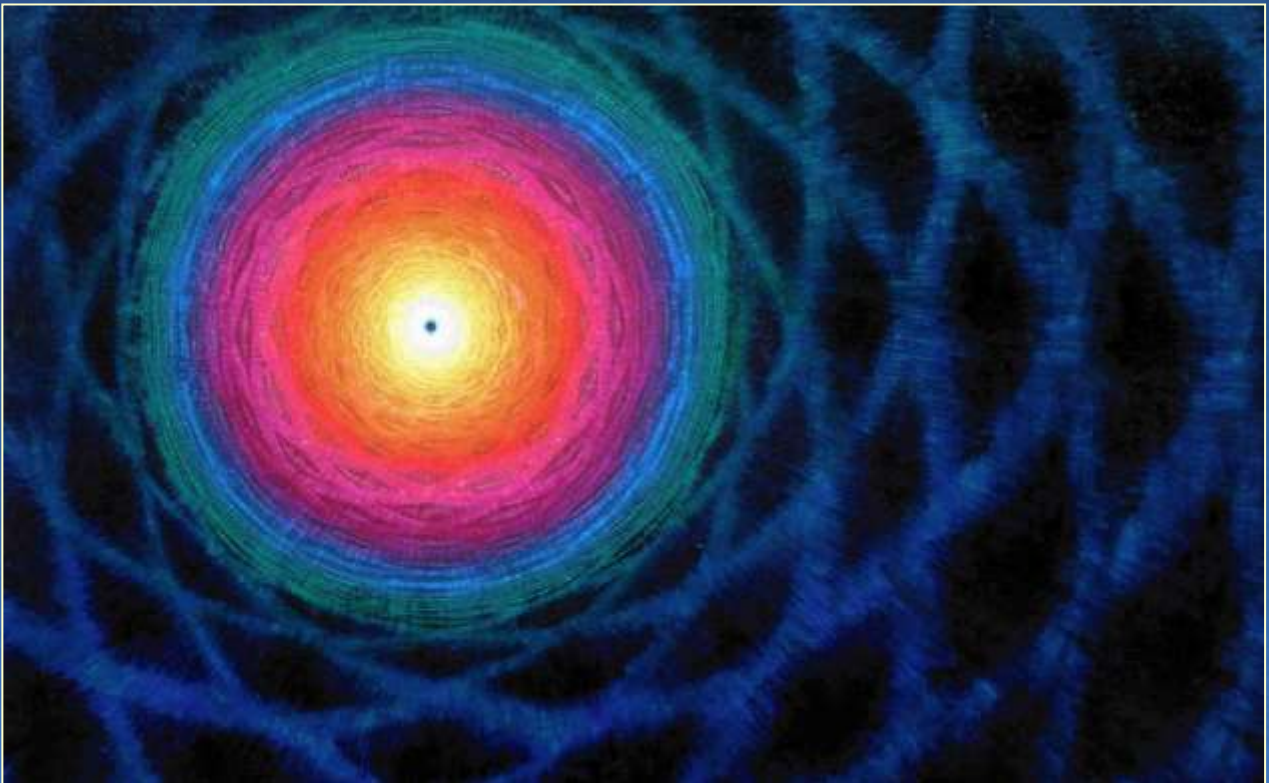
LEOBRAND

Briefe über



Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



Trainingsprogramm: Geistige Schulung

Lektionen 19 bis 36

29. Das universelle Gottesverständnis
der Zukunft

Inhaltsverzeichnis

1. Die Evolution der Gottesvorstellung	2
2. Das Absolute oder das Göttliche Prinzip	3
3. Der Monotheismus (Eingottglaube)	6
4. Gott und die Verwechslung mit dem Karmagesetz	9
5. Polytheismus – die persönlichen Götter, Avatare und Logoi	10
6. Der Pantheismus (Allgottglaube).....	10
7. Christus und Gottvater.....	11
8. Gottesbeweise	12
9. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre	12
10. Die Entdeckung des Heiligen-Geist-Symboles	13
11. UNIVERALO – der kommende Gottesbegriff	13
12. Die Dreieinigkeit	21
13. UNIVERALO – Herz aller Herzen und Sonne aller Sonnen	21
14. Die universelle Gottesvorstellung von morgen.....	26
Unendlichkeit	27
Unbegrenztheit.....	29
Universum und Kosmen	31
15. Heiliger Geist = kosmische Elektrizität	32
16. Das Auge Gottes oder UNIVERALOs	33
17. Die Evolution des Menschen entlang der logarithmischen Spirale	35
18. Erklärung des Titelbildes	37
19. Hat Gott einen Namen?	38

Vorwort:

Der österreichische Naturphilosoph Leobrand formulierte eine universelle Gotteserklärung. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. Jedes Lebewesen besitzt ein übergeordnetes Energiefeld, welches beim Tod die Form verlässt, aber nach dem Satz der Erhaltung der Energie nicht aufgelöst werden kann. Mikrokosmen und Makrokosmen haben eine höchst vernünftige, aufeinander abgestimmte Konstruktion. Höchste und feinste Energie ist in allem – allgegenwärtig und garantiert die Naturgesetze. Dies ist eine schöpferische, höhere Vernunft im gesamten Universum. Leobrand formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Titelbild:

„Univeralo“, Gemälde von Roland Frey.

Das universelle Gottesverständnis der Zukunft

1. Die Evolution der Gottesvorstellung

Seitdem die Menschen über höhere Dinge nachzudenken gelernt haben, wird die Frage nach dem Wesen Gottes aufgeworfen. Seitens der Menschheit kann sie jedoch niemals eine absolut erschöpfende und befriedigende Antwort erfahren, sondern immer nur relativ richtig gelöst werden, weil die Gottesvorstellung vom Erkenntnisvermögen und von der Bewusstseinsstufe des denkenden Menschen abhängig ist.

Bekanntlich stehen wir heute an einer großen geistigen Wende, weshalb auch die Gottesvorstellung eine wesentliche Vertiefung erfahren muss, und eine Erweiterung des Gottesbegriffs unvermeidlich geworden ist. Gelingt diese geistige Evolution nicht, so wird dies für die Menschheit äußerst nachteilige Folgen haben, weil dann die Diskrepanz zwischen Naturwissenschaft und Religion noch größer würde. Für den Urmenschen war Gott eine dynamische, sowohl positive als auch negative Kraft, das gebende und nehmende Prinzip, das Gute und Böse zugleich – demnach unbekannte Naturkräfte, die im Laufe der Zeit personifiziert wurden, um sie dem Bewusstsein der Menschen besser einprägen zu können. Die Opfer, die der Gottheit dargebracht wurden, hatten nach Ansicht der primitiven Völker eine bestimmende Bedeutung und wurden deshalb auch im Rahmen der höchsten Feste dargebracht. Der heidnische Gedanke der Götterversöhnung wurde auch vom Christentum übernommen und findet heute noch im Messopfer seinen Niederschlag. Auch die Sakramente dienen dem Zweck, sich der göttlichen Huld zu versichern.

Es ist selbstverständlich, dass bei aufblühender Kultur und Zivilisation die Gottesvorstellung einem Wandel unterliegen muss, weil nach jeder Erweiterung des Bewusstseins dem denkenden und erkennenden Menschen die alte Vorstellung nicht mehr genügen kann. Wenn die Kirchen oder religiösen Institutionen auf die Frage nach der Führung und nach dem Ursprung der Welt keine befriedigende Antwort mehr geben können, weil sie sich gegen jede geistige Erneuerung sträuben, dann führt dies zum Abfall vom Glauben und nicht selten überhaupt zur Gottlosigkeit. Ist jedoch vom Kosmischen Magneten der Zeitpunkt für eine Erweiterung des Bewusstseins einmal gesetzt worden, so kann diese unter keinen Umständen aufgehoben werden. Die Menschen befreien sich aus der konfessionellen Gebundenheit und lösen sich von den bisherigen Vorstellungen, die nach Wunsch kirchlicher Obrigkeiten für alle Ewigkeit Gültigkeit haben sollen. Die alten Vorstellungen brechen schließlich vollständig zusammen, wie zum Beispiel der griechische, römische und germanische Götterglaube durch das Christentum abgelöst wurde, auch wenn ein solcher Vorgang Jahrhunderte in Anspruch nimmt. So war es zu allen Zeiten und so wird es immer sein, denn das menschliche Denken muss den Plänen der kosmischen Evolution, die von oben gegeben werden, angepasst werden. Im Licht einer tieferen Wahrheit erkennen wir heute, dass sämtliche Gottesvorstellungen, wenn man sie richtig versteht und auslegen kann, relativ richtig sind, demnach nicht nur der Monotheismus (Eingottglaube, wenn er unpersönlich verstanden wird), sondern auch der Polytheismus (Glaube an viele Götter), um nur die wichtigsten zu nennen. Wir finden eigentümlicherweise nur beim Monotheismus einen verhängnisvollen Irrtum, insofern als die Allgottheit, das Absolute und Göttliche Prinzip, vermenschlicht bzw. anthropomorph gestaltet wurde und daraus in der menschlichen Vorstellung ein einziger persönlicher Gottvater für das gesamte Weltenall entstand. Diese Vorstellung hatte lediglich bis zu Kopernikus eine gewisse Berechtigung, weil die Menschen ptolemäisch dachten und sich im Mittelpunkt des Weltenalls wähnten. Seit wir jedoch wissen, dass im Getriebe des Weltenalls die Erde nur einem winzigen Sandkorn gleicht, hat die Vorstellung eines einzigen personifizierten Gottes, der noch dazu allmächtig, allwissend, allgerecht und allbarmherzig sein soll, sehr viel Unheil angerichtet und den Atheismus geradezu herausgefordert.

Heute sollte es für niemanden mehr ein Geheimnis sein, dass sich der Gottesbegriff mit der Entwicklung der Menschheit verändert, ja verändern muss. Das Wesen der Unveränderlichen Ursache, das heißt das Wesen des Absoluten oder des Göttlichen Prinzips an sich, wird sich dadurch, dass sich unsere Vorstellungen darüber vertiefen und erweitern, nicht verändern. Der Mensch schafft sich also selbst seinen Gott. Der Naturmensch war bereit, seinen Gott als das anzuerkennen, was ihn erhöht und was über den Rahmen seiner beschränkten Weltauffassung hinausgeht. Alle unverständlichen und ungeklärten Naturerscheinungen waren seinen Vorstellungen nach als Offenbarungen Gottes

anzusehen. Die Notwendigkeit, mit ihrem Gott in Verbindung zu treten, ihn zu fühlen und sein Ebenbild zu sehen, führte die Menschen dazu, Gott oder die Götter aus Holz, Stein, Metall oder in Farben darzustellen, um auf diese Weise das Höchste anzubeten und ihm zu dienen.

Die Vorstellung über Gott oder über die Führung der Welt gestaltet sich nach der Bewusstseinsstufe des Menschen. So ist es auch nicht verwunderlich, dass wilde oder halbzivilisierte Völker in der Personifizierung der sie beherrschenden Naturgewalten sogar Dämonen anbeteten, weil sich ihre wilde Natur noch keine besseren Götter vorstellen konnte. Die abstrakten Vorstellungen wurden schließlich immer konkreter und es erschienen Götter mit bestimmten Namen und solche, denen bestimmte Funktionen zugeteilt wurden. Schließlich entstand in Hellas, dem alten Griechenland, ein eigener Götter-Olymp. Man war der Meinung, dass dieser von herrlichen Göttern und Göttinnen bewohnt wird. Ihre Standbilder sind durch ihre harmonische Schönheit in Form und Linie berühmt und bis zur Gegenwart unübertroffen.

Im Olymp hat sich das Menschliche mit dem Göttlichen vermischt, eins ging ins andere über. Die Götter waren ehemalige Menschen und die Menschen zukünftige Götter. Darin verbirgt sich eine tiefe Wahrheit und göttliche Weisheit. Wir finden hier die Synthese menschlicher Hoffnungen, Bestrebungen und sämtlichen Suchens. Eine schönere, vollkommene und richtigere Anschauung von der Evolution des Menschen bis zum Gottmenschen ist bei keinem anderen Volk erhalten geblieben. Sie bildet die reinste Form des Polytheismus oder des Vielgötterglaubens. Der Gott – das heißt der Glaube an einen einzigen persönlichen Gott – also der Urmonotheismus, trat erst sehr spät in der Religionsgeschichte in Erscheinung. Der prähistorische oder ursprüngliche Gottesglaube, von der Theologie irrtümlich als prädeistisch bezeichnet, war ein Glaube an eine Macht oder an Mächte, die noch nicht persönlich aufgefasst wurden. Von Gott und von Göttern spricht man erst, seit man sich die unbegreiflichen und unbekanntenen Mächte in Gestalt und mit Willen ausgerüstet vorstellt.

Bei anderen Völkern und unter anderen geographischen Bedingungen konnte die Verehrung des Höheren Uranfanges wieder anders zum Ausdruck kommen. So finden wir im alten Ägypten bereits deutliche Züge eines Pantheismus, wonach alle Erscheinungen und Wesenheiten der Natur in Gott sind und demnach Gott in allem verehrt werden kann. Dieser Gedanke kam im alten Ägypten neben der Anbetung der Dreieinigkeit von Isis, Osiris und Horus auch in der Verehrung von Tieren zum Ausdruck, da auch das Tier und sogar der Stein göttliche Schöpfungsprodukte sind. Gewiss beteten die alten Priester ursprünglich nicht die Tiere an, sondern verfolgten einen bestimmten, nützlichen Zweck.

Die vom Standpunkt des gegenwärtigen Bewusstseins aus betrachtete, eigenartige Verehrung Gottes in einem Tier hat ihrem Wesen nach genauso eine Berechtigung wie jede andere Gottesvorstellung. Der Uranfang oder das Absolute ist eine Einheit und umfasst das gesamte Weltenall, nämlich Geist und Materie – alles Werdende, Gewordene und Vergehende. Ist es denn nicht gleichgültig, in welcher Form der Mensch den Uranfang verehrt, ob in einem Atom, diesem wundervollen Baustein des Mikrokosmos, oder in einer Blume, in einem schönen Vogel, in einer Statue der Pallas Athene oder einer Statue Gottvaters oder auch in einem Holzkreuz mit einer Figur Christi? Der moderne Mensch wird es ohnedies vorziehen, die Natur zu genießen, denn dort findet er auf Schritt und Tritt die herrlichsten Gottesbeweise, über die bisher nicht nur die Atheisten, sondern auch die Monotheisten in ihrer Blindheit gestolpert sind.

Zu allen Zeiten wurde den Völkern immer nur das mitgeteilt, was sie entsprechend ihrer Bewusstseinsstufe aufnehmen konnten. In der Bhagavad Gita, dem altherwürdigen, heiligen Buch Indiens, spricht der Meister: "Die Menschheit naht Mir auf verschiedenen Pfaden, aber auf welchem Pfad immer der Mensch sich Mir nähert, begrüße ich ihn; denn alle Pfade führen zu Mir". In diesem wunderbaren Sinnspruch befindet sich der Schlüssel zum Verständnis der Wahrheit, nämlich dass nicht Art und Weise der Ehrung des Höchsten Uranfanges eine Bedeutung haben, sondern die Idee als solche, gleichgültig in welcher Form sie sich ausdrückt.

2. Das Absolute oder das Göttliche Prinzip

Die indische Philosophie und die Esoterik haben bereits seit Jahrtausenden Kenntnis von dem Großen Alleinigen Uranfang, den die Menschen des Abendlandes als Gott bezeichnen. Sie anerken-

nen als die überwiegende Grundlage des Seins die Einzige Realität, die sich in und außerhalb der phänomenalen Welt befindet, für das begriffliche, menschliche Denken jedoch unerreichbar ist.

Man spricht von der ursachenlosen Ursache, vom Unbegreiflichen, Unfassbaren, in westlicher Sprache ausgedrückt: vom Absoluten. Das ganze Weltenall und all das, was sich im Universum befindet, ist eine Offenbarung Dessen. „Dieses ist alles und alles ist Dieses.“ Es ist das unbekannte „Das“ oder griechisch „TO“, das Geist und Materie, Energie, Bewegung und Raum umfasst. Eine unbewegliche Materie kann nicht existieren. Sie könnte auch keine Lebewesen und keine Welten entstehen lassen. Darum kann man sagen, dass die Bewegung dieses „DAS“ ist, aber eine Bewegung, die von keinem Verstand gelenkt wird und keinen Gesetzen unterstellt ist, könnte kein Weltenall entstehen lassen. Daraus kann man ableiten, dass der kosmische Verstand und das kosmische Gesetz dieses „DAS“ sind – mit einem Wort: alles ist „DAS“ und dieses ist alles. Dieses Unaussprechliche, Unnennbare, vor dem sich der orientalische Weise in tiefem Schweigen und großer Ehrfurcht verneigt, wird für den menschlichen Verstand immer ein unlösbares Rätsel und das große Unbekannte bleiben.

Das große Unerkennbare, der Uranfang und das Ende von allem muss für immer dem Verstand des Menschen verborgen bleiben; denn darin verbirgt sich das allergrößte Mysterium. Es muss etwas vorhanden sein, was über die Reichweite des menschlichen Intellekts hinausgeht, damit es durch die Fülle seiner Geheimnisse und Unerkennbarkeit den Menschen ewig anzieht; denn nur das Unentdeckte, das Geheimnis zieht an; hört das entschleierte Geheimnis auf als anziehende Kraft zu wirken, so wird es von den Menschen auf das Niveau des Alltäglichen herabgewürdigt.

Das Streben nach Erkenntnis des Unerkennbaren muss vorhanden sein, da es die Bürgschaft für die Evolution, das höchste Ziel sowie der Sinn des Lebens ist. Ein erkannter Gott würde aufhören, als Gott zu existieren. Eine mögliche Erkenntnis des Unerkennbaren würde das Ende der Evolution bedeuten, das Ende des Lebens im Weltenall und das Ende des Weltenalls überhaupt; doch das Weltenall kann nicht ausgelöscht werden, weshalb das Unerreichbare immer vorhanden und verborgen sein wird.

Den großen unbekanntem Gott haben nach Berichten des Apostel Paulus bereits die Griechen verehrt und ihm einen Altar geweiht. Sie konnten IHN aber ebenfalls nicht mit dem Verstand erfassen; denn man kann IHN nur mit dem Herzen erfühlen. Er ist die sichtbare und unsichtbare Natur, er ist alles in allem.

Das Absolute, das alles umfasst, das Sichtbare und Unsichtbare, nennen die Inder das Parabrahman oder auch Mulaprakriti. In den höheren Vorstellungen sind Geist und Materie eins. Zwei Prinzipien sind miteinander verschmolzen und bilden ein einziges Urelement. Folglich können wir alles sowohl vom Standpunkt des Geistes als auch der Materie betrachten, aber natürlich in der ganzen Unbegrenztheit ihres Erscheinungszustandes oder ihrer Gradation. Und so wie wir sagen können, dass Geist ohne Materie nichts ist, kann man ebenso behaupten, dass es keine Materie gibt, sondern nur Energie. Parabrahman ist das, was über Brahma weit hinausgeht. Brahma ist bereits ein erschaffener Gott, der periodisch in Erscheinung tritt und sich auf diese Weise offenbart und dann wieder verschwindet, und demnach persönlich gedacht. Dieser Brahma als geoffenbarter Gott hat zwei Aspekte, nämlich einen männlichen und einen weiblichen Uranfang oder zwei Polaritäten, die durch die kosmische Gedankengrundlage in der sichtbaren Natur ewig in Erscheinung treten.

Da das Absolute alles ist, bedeutet dies, dass es nicht nur Ursache, sondern auch Folge ist. Diesen alles umfassenden Begriff kann der menschliche Geist nicht erreichen und niemals restlos ergründen. Wenn wir nämlich beginnen, das Absolute in unserer Vorstellung zu begrenzen, hört es bereits auf, absolut zu sein und wird dadurch begrenzt. Nur das Absolute ist unerreichbar. Folglich können wir auch nur verschiedene Aspekte und Erscheinungen dieses Absoluten erfassen, und da wir selbst Teilchen dieses Absoluten sind und jedes Teilchen des einen Ganzen in sich das Potenzial aller Eigenschaften dieses Ganzen einschließt, können wir allmählich in unserem Inneren dieses Potenzial im Laufe unserer unzähligen Verkörperungen, die in die Unendlichkeit eingehen, entwickeln.

Parabrahman ist die unpersönliche Allgottheit, Sie ist das unbekannte „DAS“ oder „TO“, die unbekannte Ursache alles Seienden, die Realität, die nichts Gleiches hat, das geoffenbarte und nicht geoffenbarte Weltenall, der unbegrenzte abstrakte Raum, der den potenziellen Raum, das sogenannte „Aditi“, in sich schließt. Aditi ist die erste Differentiation in den periodischen Manifestationen der ewigen Natur. In der nächsten Manifestation erscheint dieses „DAS“ in der Form der makellosen, gött-

lichen Mutter Natur im Inneren der alles umfassenden, absoluten Unbegrenztheit. Darum wird der Raum bis zu seiner kosmischen Tätigkeit auch Mutter genannt und Vater-Mutter im ersten Stadium des Erwachens.

„TO“, das Unausprechliche, Unergründbare oder die ursachenlose Ursache, die wurzellose Wurzel oder das Absolute darf niemals als Individualität betrachtet werden; denn jede Individualisierung bedeutet bereits eine Begrenzung. Das Absolute kann nicht begrenzt werden und bleibt ein ewiges, niemals ergründbares Geheimnis. Die unennbare Gottheit ist ein geheimes, lebendiges und sich selbst bewegendes Kraftfeld, und die ewigen Zeugen dieser unsichtbaren Anwesenheit sind Licht, Wärme und Feuchtigkeit. Diese Dreieinigkeit umfasst alles in sich und ist die Ursache aller Phänomene in der Natur. „...*Intrakosmische (universelle) Bewegung ist ewig und unaufhörlich; die sichtbare oder wahrnehmbare kosmische Bewegung ist endlich und periodisch. ...*“ (GL I)

Man muss sich zwei grundlegende Erkenntnisse des geheimen Wissens einprägen. Erstens die Untrennbarkeit oder Unteilbarkeit der Allgottheit oder der Göttlichen Prinzipien, zweitens die absolute Einheit von Geist und Materie. Beide können nicht voneinander getrennt werden. Aus der Nichterkenntnis dieser okkulten Grundthese kommen alle Missverständnisse und Irrtümer über den Gottesbegriff. Das ganze Universum ist durchdrungen von den Göttlichen Prinzipien, dem sichtbaren und unsichtbaren Sein, das in der ewigen, nie unterbrochenen Bewegung zum Ausdruck kommt, die alle neuen Differentiationen und Kombinationen in nie endendem Wechsel und im Prozess der Enthüllung dieses unerforschbaren und unaussprechlichen Geheimnisses erzeugt.

Die ewige Grundlage des gesamten Weltenalls ist der große Impuls oder das Streben nach Manifestationen. Dazu gehört auch der Durst nach Leben, der den Menschen von Inkarnation zu Inkarnation treibt und die Bewusstseinsentwicklung initiiert.

Die geoffenbarte Welt beruht auf der Bipolarität (Gegenpole oder Gegensatzpaare) alles Seienden, und darum ist es natürlich, dass der begrenzte, menschliche Verstand in seinem Suchen nach Ursache und Existenz der Gegensätze unvermeidlich zur Annahme der Existenz zweier Prinzipien kommen muss, die sich ewig befehden, nämlich Gott und der Teufel. So wurde der Geist des Fürsten unserer Welt zur Personifizierung alles Bösen und alles Unvollkommenen, das in der Natur vorhanden ist. Doch tiefgründige Denker haben schon lange das Problem der Existenz von Gut und Böse und seiner Notwendigkeit gelöst.

Das eine Element, das Eine Göttliche Prinzip oder das Absolute, schließt alle Möglichkeiten des Seins in sich, folglich auch die Gegensätze, die sein müssen, da ohne Gegenpol keine Spannung und ohne Spannung keine Bewegung, ohne Bewegung kein Leben, ohne Leben keine Vervollkommenung entstehen kann. Nur auf dieser Basis der Bipolarität und der Spannung kann das Weltenall existieren, sowohl im geistigen als auch im materiellen Bereich. Darum hat auch das Böse seine Existenzberechtigung und ist ein Teil des Absoluten oder des Göttlichen Prinzips. Gäbe es einen allmächtigen Gott, als Einzelperson gesehen, so müsste er in der Lage sein, das Böse jederzeit aus der Welt zu schaffen. Tatsache aber ist, dass die Menschen selbst das Böse überwinden müssen, ja dass sie es für ihre Entwicklung benötigen, um das Gute und dessen Vorteile zu erkennen und sich schließlich dem Guten zuzuwenden, da das Gesetz von Ursache und Wirkung für einen vernünftigen Menschen keine andere Wahl zulässt.

Auf Bewegung beruhen alle Erscheinungen und die Evolution. Die Bewegung an sich ist Evolution oder Involution. Hier liegt die Realität aller Begriffe, aus der die menschlichen Gegensätze entspringen. Nur durch ewigen Wechsel und durch Gegenüberstellen der Gegensatzpaare wird die Wirklichkeit erfasst. Der Geist involviert in die Materie, die Materie evolviert zum Geist.

Die ganze Schwierigkeit im Begreifen der Existenz des Bösen trotz eines guten Anfanges besteht darin, dass die Menschen das Unausprechliche, das Göttliche Prinzip vermenschlicht haben. Daher sind sie nun bei der Beobachtung vieler Unvollkommenheiten in der geoffenbarten Natur, die für jede Vervollkommenung und damit jedes Leben notwendig sind, darüber bestürzt, dass ihr zurechtgezimmelter alleiniger Gott, den sie mit den allerbesten menschlichen Eigenschaften ausgerüstet haben, trotz der ihm zugeordneten Allmacht, Allwissenheit und Allbarmherzigkeit so viele Verbrechen und furchtbare Katastrophen, Leiden und Schrecken eines schweren Daseins zulässt. Hier beginnt sich das beschränkte Denken nun eine ebenso starke Macht des Bösen in Gestalt eines Widersachers Gottes, nämlich in Gestalt Satans, vorzustellen. Doch wenn wir die Begrenzung und Vermenschlichung der un-

aussprechlichen Macht abstreifen und den erhabenen Pantheismus der Antike annehmen, dessen Spuren wir in den Testamenten aller großer Meister finden, nimmt alles seinen richtigen Platz ein.

Gott in Seinem Aspekt des Absoluten schließt die Möglichkeit alles Seienden in sich. Im Absoluten oder in der Welt der höchsten Realität des Seins gibt es natürlich das Böse an sich nicht, sondern höchstens einen Mangel an Gutem; denn selbst das Beste auf der Erde ist im Vergleich zum Guten in der Höheren Welt noch sehr mangelhaft. Doch in der geoffenbarten Welt, welche die Folge einer großen Differenziertheit ist, müssen die Gegensätze, nämlich Licht und Finsternis, vorhanden sein.

Dem Begriff „Gott“ liegt heute in den meisten Weltreligionen eine anthropomorphe, d. h. menschliche Vorstellung zugrunde. Das ist sehr bedauerlich; denn wenn von Gott gesprochen wird, kann normalerweise nur das absolute, das unbegreifliche, das unfassbare „DAS“ gemeint sein, welches das gesamte sichtbare und unsichtbare Universum umfasst. Das Wort „GOTT“ sollte daher in Zukunft durch den Begriff „UNIVERSALO“ (siehe Kapitel 11) ersetzt werden. Die Denkweise der Menschen muss sich in Richtung der Erkenntnis des erhabenen und unbegrenzten Prinzips alles Seienden und im Verständnis ihrer Verantwortung als Mitträger dieses Prinzips weiterentwickeln. Die Menschen lesen in den Heiligen Schriften vom Unfassbaren, und dennoch messen sie ihm gleichzeitig menschliche Eigenschaften, Gefühle und Handlungen bei.

Die Allgottheit – UNIVERSALO – muss unpersönlich gedacht werden. Sie wurde nie geboren, sondern existiert ohne Anfang und ohne Ende. Ein persönlicher Gottvater müsste hingegen einmal geboren worden sein und ebenfalls wieder einen Vater besitzen. Gott als Primäurheber kann sich jedoch nicht selbst erschaffen haben. Der allseiende Gott aber ist ohne Anfang und ohne Ende, weder jung noch alt, ohne Geburt und ohne Tod, also keine Person, sondern ewig wie die Welt, ja identisch mit dieser, Geist und Materie, alles in allem, das sollte einmal verstanden werden. Es gibt keinen alleinigen, persönlichen Gott, der noch dazu menschliche Züge trägt. **Es gibt auch keinen Gott außerhalb des Universums und keine Materie, in der nicht in dieser oder jener Form Spuren von Geist vorhanden sind, denn wo sich Leben manifestiert, dort ist auch Geist. Es gibt keine unbelebte Materie, darum auch keine Materie ohne Geist und ohne Leben.**

3. Der Monotheismus (Eingottglaube)

Der Glaube an einen einzigen Gott ist nur dann richtig, wenn er im pantheistischen und nicht im persönlichen Sinn verstanden wird. Die Vorstellung jedoch, dass das gigantische, unbegrenzte Weltenall von einem einzigen persönlichen Gott, dem noch dazu das weibliche Prinzip als notwendiger Gegenpol fehlt, geschaffen wurde, ist absolut untragbar.

„Niemand hat Gott jemals gesehen“ (Joh. 1/18). Damit sagte der Evangelist Johannes, dass Gott Seiner Natur nach nicht gesehen werden kann. Ferner sagte Johannes: „Gott ist Geist und die Ihn anbeten, müssen Ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten“ (Joh. 4/24).

Trotz dieses eindeutigen Zeugnisses des besten Schülers Jesu, dass Gott Geist und demnach unpersönlich ist, haben die späteren Kirchenväter den allseienden Gott vermenschlicht, weil sie den tieferen Sinn nicht mehr verstanden. Die allgemeine Gottesvorstellung muss sich von dem Begriff eines persönlichen Gottes, der vom jüdischen Alten Testament übernommen wurde, lösen, noch dazu eines Gottes, der hart, grausam und ungerecht ist und der die Andersgläubigen mit ewiger Verdammnis bestraft sowie die kirchlichen, d. h. in seinem Namen begangenen Verbrechen rechtfertigt; der somit nur jene in das Himmelreich einlässt, die an Christus und an sein Blutopfer für die Menschheit glauben. Dies wäre höchst ungerecht, denn mehr als zwei Drittel der Menschheit sind keine Christen. Warum soll man sie denn verdammen, wenn sie von Christus gar nichts wissen oder gar keine Gelegenheit gehabt haben, seine Lehre kennenzulernen, sofern sie rechtschaffene und anständige Menschen sind, die nach einer anderen Lehre zur Vollkommenheit streben? Abgesehen davon kommen sämtliche echten Weltlehrer aus ein und derselben Quelle.

Der monotheistische Gottesbegriff mit seiner Vorstellung eines einzigen persönlichen Gottes für das gesamte Weltenall, wie er heute noch im christlichen Glaubensbekenntnis zum Ausdruck kommt, und zwar in der Formel: „Ich glaube an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfer des Himmels und der Erde und an Jesus Christus seinen eingeborenen Sohn...“, ist für die Zukunft absolut unhalt-

bar. Bereits in der Lektion Nr. 25 über „Der Aufbau des Universums und der Kosmen“ wurde auf die unermessliche und gigantische Größe des Weltenalls hingewiesen, wie sie die moderne Astronomie mit ihren Teleskopen erfasst. Man müsste die christlichen Theologen fragen, warum sie Gott trotz des eindeutigen und gegensätzlichen Zeugnisses des Apostel Johannes personifizieren? Sie mögen darüber Aufschluss geben, wo sich ihr Gott befindet, wo er seinen Wohnsitz hat, wie groß er ist, ob sich sein Körper über das ganze Sonnensystem oder gar über die ganze Galaxie oder darüber hinaus auch in die noch unbekannt anderen Galaxien erstreckt? Wie sieht er aus, ist er ein Jüngling oder ein Greis, hat er blonde, schwarze oder graue Haare? Wenn er ein Vater ist und einen Sohn gezeugt hat, wo ist seine Frau? Wo sind sein Großvater und sein Urgroßvater usw.? Er kann sich doch nicht selbst erschaffen haben, denn das ist absolut unmöglich. Wenn er die Welt erst vor 6000 Jahren aus dem Nichts erschuf, wie der unwissende Kirchenlehrer Thomas von Aquin behauptete, was war davor und was tat Gott in der unendlichen Zeit vorher? Im übrigen kann kein Gott etwas aus dem Nichts erschaffen, geschweige denn sich selbst.

Wenn ferner dieser von den christlichen Theologen erfundene Gott allmächtig ist, wie sie behaupten, dann müsste er sich selbst sogar auflösen können; das aber kann er nicht, ja er kann nicht einmal Verbrechen und Kriege oder die Produktion von Atombomben verhindern, weil er den freien Willen der Menschen respektieren muss. Demnach ist der freie Wille des Menschen stärker als der Gott der Theologen. Sieht dieser allbarmherzige Gott außerdem nicht, dass sich die Menschen seit undenklichen Zeiten gegenseitig hassen und vernichten, und dass sie auch ihre jüngsten Brüder, nämlich die Tiere, rücksichtslos schlachten? Sieht er nicht, dass auf der Erde das Stärkere auf Kosten des Schwächeren lebt und Erbarmungslosigkeit und Grausamkeit zutage treten? Ist Er als Schöpfer der Tiere und der Menschen nicht primär dafür verantwortlich?

In den Eigenschaften, die die christlichen Theologen ihrem Gott beimessen, sind zahlreiche logische Fehler und Widersprüche enthalten, die den Theologen trotz ihrer bekannten Spitzfindigkeit noch immer nicht aufgefallen sind. Sie sagen Gott wäre allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, höchst weise, allbarmherzig, allgütig, allgerecht usw. Diese Attribute widersprechen einander größtenteils oder schließen einander aus. Ein allwissender Gott müsste beispielsweise von sämtlichen Verbrechen und Kriegen vorher wissen, sonst ist er nicht allwissend; in seiner Allmacht müsste er jedoch imstande sein, alle Verbrechen und Kriege zu verhindern. Als allgütiger und allbarmherziger Gott wäre er vor allem im Interesse der unschuldigen Menschen, aber auch der schuldig Leidenden dazu verpflichtet, alle Verbrechen zu verhindern, sonst wäre er nicht allbarmherzig und allgütig. Tatsache aber ist, dass dieser allmächtige Gott der Theologen keine Verbrechen und Kriege verhindert, ja dass in seinem Namen sogar von den christlichen Kirchen blutige Kriege geführt und zahlreiche unschuldige Menschen aus Glaubenshass ausgerottet wurden. Diese Tatsachen beweisen, dass dieser personifizierte Gott nicht existiert und dass die ihm beigelegten Eigenschaften einander widersprechen, weil niemand, auch Gott nicht, gleichzeitig allmächtig, allwissend, allbarmherzig und allgerecht sein kann, wenn man darüber logisch nachdenkt.

Ihm diese göttlichen Attribute zuzuschreiben, ist ein typischer Präzedenzfall dafür, wie die westlichen Theologen alle guten Eigenschaften, die sie bei der Menschheit vorfanden, in höchster Potenz jenem Gott beimaßen, der ihrer Vorstellung entsprang. Ganz unmöglich kann die Vorstellung beibehalten werden, dass Gott ein einziger souveräner Herrscher ist, der einmal die Welt erschaffen hat, jetzt auf seinen Lorbeeren ausruht und lediglich von Menschen und Engeln angebetet werden will.

Ferner ist den christlichen Theologen eine sehr wichtige Tatsache entgangen: wenn nämlich ihr allmächtiger Gott das ganze Weltenall erschaffen hätte, dann wäre durch ihn auch das Böse in die Welt gekommen, denn er schuf doch auch die später gefallenen Engel einschließlich Satan. Wusste er in seiner Allwissenheit nicht, dass sie fallen würden, und warum hat er dies in seiner Allmacht nicht verhindert? So sind also auch die Teufel Gottes Werk, desgleichen die Hölle und die Ungerechtigkeit in der Welt. Wahrhaftig, dieser Gott, wenn er wirklich existierte, wäre der größte Sadist und Verbrecher zugleich; denn durch ihn wären auch die schlechten Menschen, die Verbrecher, Teufel und Dämonen primärursächlich in die Welt gesetzt worden, durch ihn wäre die größte Grausamkeit in die Welt gekommen, der ganze Hass, die Ungerechtigkeit, Gemeinheit, Lieblosigkeit sowie Mord und Krieg. Selbst der einfältigste Mensch muss bei einiger Logik einsehen, dass dieser Gott, der dies alles erschaffen haben soll, nicht existieren kann, sondern ein Phantasieprodukt unwissender Theologen ist. Man muss begreifen, dass eine Welt mit derartigen Zuständen, die von niemandem gezeugt

werden können, weil wir sie täglich miterleben, nicht von einem allwissenden und allbarmherzigen Gott erschaffen worden sein kann, sondern dass diese Welt schon immer, das heißt ohne Anfang existiert hat, mit all dem Guten und Bösen, das wir vorfinden, mit allen Vor- und Nachteilen, und dass es die Aufgabe der sich entwickelnden Wesen ist, sich in diesem Spannungsfeld zu vervollkommen und das Chaos zu steuern.

Durch das Spannungsfeld zweier Pole entsteht Bewegung, aus der Bewegung das Leben und das Leben lässt Wesenheiten und Individualitäten entstehen. Diese wiederum bedürfen der Unvollkommenheit, um sich entwickeln zu können; denn in einer bereits vollkommenen Welt gäbe es keine Evolution. Die Individualisierung führt über das Tierreich zum Menschenreich. Auch die Menschen bleiben in ihrer Entwicklung nicht stehen, sie sind von ihrem Ego, das heißt von einem geistigen Zentrum belebt, das den physischen Tod überdauert und nicht mehr ausgelöscht werden kann, es sei denn durch Widerstand gegen die Gesetze der Evolution.

Der normale Weg der Entwicklung besteht darin, dass sich der Geist im Menschen immer mehr veredelt und vervollkommnet, was in verschiedenen Entwicklungsrunden auf mehreren Planeten möglich ist. Dadurch wird das menschliche Ego im Laufe von Jahrtausenden zu einem Gottmenschen. Die Gottmenschen werden zu Göttern beziehungsweise zu planetaren Logoi und diese schließlich zu Sonnen-Logoi. Die Aufgabe dieser Götter liegt darin, das ewige Chaos der Welt zu ordnen und umzuwandeln, worin wir Menschen einen Schöpfungsakt sehen.

Somit ist der Polytheismus ebenso richtig wie der Pantheismus und auch der Monotheismus, sofern er pantheistisch aufgefasst wird. Aus dem Göttlichen Prinzip, das heißt aus dem Allseienden heraus, entwickeln sich im ewigen Spannungsfeld die Erbauer und Umformer der Welten und Sonnensysteme, das heißt die Schöpfer der einzelnen Teile des Universums. Sie gestalten aber nichts aus dem Nichts, sondern formen das vorhandene und immer wieder entstehende Chaos um, das heißt die Materie in all ihren Graden, von den dichtesten bis zu den feinsten Schwingungsformen. Demnach entstehen aus der unpersönlichen Gottheit, aus dem Allseienden, im Laufe von Äonen unzählbare persönliche Götter, die sich in höchster Liebe selbst aufopfern, damit die nachkommenden Wesenheiten leben und sich entwickeln können.

In der Natur muss also Unvollkommenheit ebenso vorhanden sein wie Vollkommenheit, denn sonst gäbe es keine Entwicklung, sondern nur Stillstand in der Welt. Hierin liegt das wichtigste Gesetz der Entwicklung: die Welt kann und darf nicht vollkommen und vollendet sein, auch wenn die einzelnen Teile in sich vollendet erscheinen, weil das Leben Entwicklung und diese wiederum Unvollkommenheit voraussetzt, um durch Arbeit und Streben Vollkommenheit zu erlangen. Das Gute braucht das Böse als Gegenpol zur Entwicklung und Bewährung; denn nur zwischen den beiden Polen kann sich die Menschheit durch Leid und Erkenntnis entfalten. Ein allwissender Gott aber müsste vor der Erschaffung der Welt von all diesen Umständen, auch von den jämmerlichsten, gewusst haben, und er hätte in seiner Allbarmherzigkeit eine solche Welt gar nicht erschaffen dürfen. Sein Herz hätte allein bei dem Gedanken an all die Schandtaten, die sich die Stellvertreter Gottes auf Erden vor und nach Christi Geburt geleistet haben zerspringen müssen, ganz zu schweigen von dem Jammer, Elend und der Ungerechtigkeit, die seit Jahrtausenden auf der Erde herrschen.

Gott ist nicht in Jesus inkarniert und dieser war niemals der einzige Gottessohn, sondern einer unter vielen Gottessöhnen oder Meistern der Weisheit, einer der Kumaras, einer der Avatare oder Heilande, einer von den Älteren Brüdern der Menschheit, die uns vorausgingen und im Laufe der menschlichen Entwicklung freiwillig inkarnierten, um nach dem Gesetz des Opfers die unwissende Menschheit zu belehren und ihr den Weg zu einer immer größeren Vollkommenheit zu zeigen.

Diese Kumaras und Avatare können als Gottessöhne angesehen werden. Sie waren es auch, die verschiedentlich zu Göttern erhoben wurden, wenn sie bei einzelnen Völkern als Lehrmeister und Führer tätig waren. Man muss ihnen in ihrer hohen Vollendung sehr viele positive Eigenschaften zuschreiben. In der unpersönlichen Allgottheit ruhen zugleich auch die unvollendeten, das heißt die negativen Eigenschaften als Potenziale der Entwicklung.

Es ist daher nicht richtig, der allseienden Gottheit, die wir nicht annähernd kennen, irgendwelche menschliche Eigenschaften anzudichten, denn das Absolute und Unausprechliche ist für uns unergründbar. Unsere Vorstellung in Bezug auf persönliche Götter reicht nur bis zu den Schöpfern

oder Logoi der einzelnen Sonnensysteme, deren Zahl aber nach menschlichen Begriffen unzählbar ist. Sie erschaffen aber nicht etwa alles allein, sondern haben zahlreiche talentierte Mitarbeiter, denen je nach ihren Fähigkeiten große Aufgaben zugewiesen sind. Ihnen obliegt auch die Überwachung der Evolution vom Mikrokosmos bis zum Makrokosmos, wodurch sie das Weltgeschehen mit lenken. Sie verwandeln das Böse in das Gute und das Hässliche in das Schöne. Letztendlich siegen immer wieder die positiven, das heißt die aufbauenden Werte, da dies nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung gar nicht anders sein kann. Im Sinne des Karmagesetzes heißt es daher ganz richtig: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber trefflich fein.“ Die Auswirkungen des Karmagesetzes können in manchen Fällen unmittelbar sichtbar sein, in anderen Fällen aber auch Jahrtausende in Anspruch nehmen.

Gott ist also keine Wesenheit, sondern ein unpersönliches Lebensprinzip, streng zu unterscheiden von den persönlichen Göttern, die sehr viel früher auch Menschen waren und durch eine Evolution von Milliarden von Jahren zu Göttern geworden sind; denn die Welt hat weder einen absoluten Anfang noch ein absolutes Ende. Sie wurde auch niemals durch die Allmacht Gottes aus dem Nichts erschaffen, sondern ist schon immer da gewesen, wenn auch ihre geoffenbarten Teile einem Werden und Vergehen unterworfen sind. Durch die Bewegung und das Leben unterliegt das gesamte Weltenall einem pausenlosen Wandel, der den Lebewesen die Möglichkeit der Entwicklung bis zu einer für die Menschheit nicht mehr vorstellbaren Stufe gestattet, bis sie sich in höchster Liebe selbst aufopfern zugunsten des nachkommenden Lebens.

4. Gott und die Verwechslung mit dem Karmagesetz

Die westlichen Theologen verstehen das Karmagesetz nicht und wollen es daher nicht anerkennen. Sie schreiben deshalb die Folgen dieses Gesetzes von Ursache und Wirkung, nämlich Lohn und Strafe, die den Menschen durch sein Schicksal erreichen, ihrem allmächtigen Gott zu. Das ist falsch, wie bereits in der Lektion über das Karmagesetz nachgewiesen wurde. Kein Gott belohnt oder bestraft die Menschen. Dies geschieht vielmehr durch ein unpersönliches, blindes Gesetz, das durch keine Bitten erweicht werden kann, weshalb die Gerechtigkeit allegorisch mit verbundenen Augen dargestellt wird.

Das Karmagesetz kann man jedoch erforschen und sich dieser Gesetzmäßigkeit anpassen, wodurch es möglich ist, sein Schicksal zu meistern und Lohn oder Strafe selbst vorauszubestimmen. Bedauerlicherweise aber wird im Abendland die Wirkung dieses Gesetzes einem allmächtigen Gott zugeschrieben.

Das Karmagesetz ermöglicht jedem Menschen die höchste Vollendung und ist für jede Kreatur die Garantie für absolute Gerechtigkeit. Aufgrund dieses Gesetzes kann jeder Fehler bis zu einer gewissen Grenze wiedergutmacht werden, natürlich nur unter erhöhten Anstrengungen.

Es gibt keine Befreiung von der Sünde durch die Lossprechung in der Beichte, sondern nur durch eigene Wiedergutmachung und durch eigene Anstrengung. Oftmals kann eine Wiedergutmachung nicht in einem einzigen Leben erreicht werden, weshalb dem Menschen durch ein anderes Naturgesetz, nämlich das der Wiederverkörperung, in weiteren Leben die Möglichkeit beziehungsweise die gesetzmäßige Verpflichtung zur Wiedergutmachung gegeben ist. Nur ein unpersönliches und objektives Gesetz kann absolut gerecht sein, das heißt ohne Ansehung der Person für eine ausgleichende Gerechtigkeit sorgen. Wären Lohn und Strafe einem allgütigen und allbarmherzigen Gott anvertraut, so müsste dieser jedem Menschen, selbst dem größten Verbrecher, verzeihen, wenn dieser ihn um Nachlass seiner Schuld bäte. Dies wäre aber gegenüber den anderen Menschen, die sich ehrlich um ihre Vervollkommnung bemühen, höchst ungerecht, denn so könnte ein Schwerverbrecher ebenso rasch in den Himmel kommen wie ein Heiliger. Wozu sich also anstrengen?! Darin liegt der große, geistige Unfug der Sündenlossprechung, die es in Wirklichkeit gar nicht gibt.

Andererseits aber wäre auch eine ewige Verdammnis völlig ungerecht, wenn sie von Gott ohne die Möglichkeit einer Wiedergutmachung verhängt würde. Die Beichte jedoch ist keine Wiedergutmachung, sondern höchstens eine innere Erleichterung. Ein Menschenleben währt ja im Vergleich zur Ewigkeit nur eine ganz kurze Zeitspanne, weshalb es undenkbar ist, dass ein Mensch in einigen Se-

kunden sein Schicksal für alle Ewigkeit entscheiden kann, ohne eine Möglichkeit zu haben, Fehler aus eigener Kraft wiedergutzumachen.

5. Polytheismus – die persönlichen Götter, Avatare und Logoi

Der Polytheismus, die Vorstellung von der Existenz vieler Götter, entstand einerseits durch die Vergöttlichung von Naturkräften und kosmischen Aspekten, andererseits durch die okkulte Tatsache, dass sich hohe Geister beziehungsweise Meister der Weisheit als Führer und Lehrer der Menschheit verkörpern und infolge ihres überragenden Wissens und ihrer Fähigkeiten von ihren Anhängern vergöttlicht werden. Dies trifft vor allem auch für Christus Jesus zu, der sich selbst niemals als Gott, sondern als Menschensohn bezeichnete. Im übrigen war das Christentum selbst niemals streng monotheistisch, sondern mehr polytheistisch. Dies zeigt vor allem die vom alten Ägypten übernommene Vorstellung der Dreieinigkeit, wobei allerdings die Gottmutter im Zeitalter des Patriarchats ausgeschaltet und irrtümlich durch den Heiligen Geist als dritte göttliche Person ersetzt wurde. Das Christentum kennt ferner die Jakobsleiter, die Hierarchie der Engel und Erzengel. Darum lässt sich auch im Christentum zwischen Monotheismus und Polytheismus keine strenge Grenze ziehen. Zu allen Zeiten waren die höchsten Geister, die sich der Menschheit offenbarten, Verkörperungen höchster Vorstellungen; so die sieben Kumaras, die sieben Feuer oder Flammen, die sieben Söhne der Vernunft, die sieben Söhne Brahmans und sonstige Gottessöhne. Sie alle stellen jene höchsten Meister dar, die gleich den Avataren – das sind die der Menschheit erschienenen Erlöser und Heilande – das irdische Kleid anlegten, um das Bewusstsein der Menschheit zu heben und der göttlichen Natur anzunähern.

Auch in Bezug auf die Erscheinung Jesu auf Erden, die, wie die Esoterik weiß, nicht zum ersten Male erfolgte, kann gesagt werden: „Ein Gott wurde Mensch, damit wir Menschen Götter werden können.“ Jeder Meister der Weisheit ist wie Jesus eine Schwelle zum Geist und eine Schwelle zur Vollkommenheit. Kein Mensch kommt zur Gottheit, das heißt in die höhere Welt, ohne sich einem Meister der Weisheit anzuschließen, der in seiner Entwicklung niemals überholt werden kann. Christus Jesus ist, wie jeder andere wahre Meister der Weisheit, ein göttliches Wesen und für den Menschen die Verkörperung des göttlichen Prinzips. Der Osten kennt schon lange die okkulte These, dass es keinen Gott gibt, der nicht vorher einmal Mensch war. Jene erhabenen Individualitäten, die aus den höheren Welten am Ende der dritten Wurzelrasse zu uns auf die Erde gekommen sind, fahren fort, die Bewegung und das Bewusstseinswachstum der Menschen zu lenken. In Jesus den einzigen Gottessohn auf Erden oder gar im ganzen Weltenall zu sehen, ist ein Zeichen von Unwissenheit.

Kennzeichnend für den Polytheismus ist natürlich, dass er nicht nur Götter, sondern auch Göttinnen anerkennt. Die Lehren des grauen Altertums haben sogar den weiblichen Uranfang höher geschätzt als den männlichen. Reste dieser Vorstellung finden sich heute noch bei einzelnen Völkern, so zum Beispiel bei den Indianern; ja sogar in Indien ist trotz des dort herrschenden Vaterrechts der Kult der Göttin Kali noch sehr beliebt.

Alle Götter des Altertums hatten ihre Gattinnen, welche die kosmische Energie verkörperten. Die Notwendigkeit zweier Uranfänge besteht in allen Erscheinungen des Lebens, damit das Gleichgewicht im Kosmos erhalten bleibt. Darum ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, wo im Sinne der Herstellung des Gleichgewichts zwischen Mann und Frau auch auf der Erde die Verehrung der Mutter der Welt in einer neuen und erweiterten Vorstellung wieder eingeführt werden muss (näheres in der Lektion Nr. 30 „Die Mutter der Welt“).

Das Verschmelzen zweier Uranfänge ist im kosmischen Urgesetz integriert. Dieses große Geheimnis wurde bisher absichtlich verschleiert, weil die Menschheit noch nicht reif war, die Schönheit dieses kosmischen Gesetzes in seiner ganzen Reinheit aufzunehmen. Jetzt hat jedoch die Menschheit den Wendepunkt erreicht, wo das Geistige triumphieren muss; andernfalls droht dem Planeten der Untergang. Darum muss auch dieses verborgene, kosmische Gesetz allmählich in das Bewusstsein der Menschheit eindringen. In der Verschmelzung zweier Uranfänge liegt die größte Schönheit.

6. Der Pantheismus (Allgottglaube)

Gott ist das gesamte Universum selbst. Dieser Begriff ist noch nicht sehr alt, obwohl die größten Weisen aller Zeiten und Völker zugleich auch Pantheisten waren. All, Welt oder Natur sind identisch mit Gott. Allerdings dürfen wir nicht vergessen, dass wir Menschen nur den materiellen Teil des

Alls erfassen können, nicht jedoch den feinstofflichen, geschweige denn den feurigen, also geistigen Bereich. Es handelt sich um sämtliche Formen der psychischen Energie, einschließlich des sogenannten Heiligen Geistes – der höheren, nicht individualisierten Geistvernunft.

Wird das gesamte All als Gott aufgefasst, dann spricht man zutreffenderweise besser von „Theopanismus“; wird umgekehrt das All zum Gott erhoben, besteht die Gefahr, dass der Pantheismus in einem atheistischen Naturalismus und Materialismus endet; denn der Weg der denkenden Menschen führt zwangsläufig zum Atheismus, wenn sie kein höheres okkultes Wissen besitzen, sondern auf den kirchlichen, anthropomorphen Monotheismus angewiesen sind. Der wahre Monotheismus und der Pantheismus werden schließlich eins, wenn wir aufhören, Gott zu vermenschlichen.

GOTT ist alles und alles ist GOTT. Es ist darum auch völlig gleichgültig, welcher Religion jemand angehört, ob jemand Christ, Buddhist, Mohammedaner oder Hindu ist. Alle Wege führen zu Gott, wenn der Mensch in ehrlicher Weise nach Vollkommenheit strebt und der Hellen Hierarchie dient. Wenn wir unsere Götter gegenseitig anerkennen oder ausgetauscht haben, kommen wir alle zum Allseienden. Alle Wege führen aber auch zu den segnenden Gottessöhnen, das heißt zu jenen Älteren Menschenbrüdern, die uns vorausgegangen sind und die wegen ihrer höheren Evolutionsstufe als Gottessöhne bezeichnet werden. Niemand kann eine hohe Stufe der Entwicklung erreichen, ohne von einem Meister der Weisheit angenommen und geführt zu werden; denn die Einweihungen in das höhere, verborgene Wissen sind nur auf diese Weise zu erlangen.

Man kann Gott oder das Göttliche Prinzip in allem verehren; im Atom, im Kristall, in einer Blume, in einem Tier, in einem Menschen, in einem Meister der Weisheit oder Gottmenschen oder auch in einem für den Menschen nicht mehr erreichbaren Logos. Gott ist überall, und es kommt nur darauf an, in welcher Seiner Manifestationen wir Ihn als Baumeister, Schöpfungsenergie oder ewige Urenergie erkennen wollen. Das Göttliche Prinzip ist die Anfangsursache und der Lebensimpuls allen Seins.

7. Christus und Gottvater

Die christlichen Theologen vermuten, dass Gott deshalb eine persönliche Wesenheit sei, weil auch Christus, den sie zu Seinem einzigen Sohn gemacht haben, um einen universellen Heilsanspruch für die gesamte Menschheit erheben zu können, eine Wesenheit war und wiederholt von Seinem Vater sprach, den er vermutlich im „Planetaren Logos“ sah.

So wie die christliche Welt Gottvater niemals richtig begriffen hat, sondern das Göttliche Prinzip als einen alten Herrscher personifizierte, so lernte sie auch den Sohn niemals richtig kennen, sondern verbreitete unrichtige Ansichten über ihn. Die Vorstellung der Christen über den alleinigen Gottessohn, für den sie Christus halten, ist nebelhaft und phantastisch. Man kann sagen, dass dieses christliche, nikeische Symbol des Glaubens eine völlige Verirrung und das Produkt einer theologischen Einbildung ist. Es wurde von ehemaligen Vertretern der christlichen Kirche erfunden, als das okkulte Wissen unter den Kirchenvätern verlorenging, weil die Eingeweihten bereits nach wenigen Jahrhunderten gänzlich ausgerottet waren und bis zur Gegenwart in den christlichen Kirchen die Macht des Gegensatzes die Glaubenssätze bestimmt. Nicht einmal große Heilige konnten die Wahrheit wieder aufzeigen. Schon wenige Jahrhunderte nach dem Tode Christi war seine Lehre total verwässert, sodass selbst ein großer Eingeweihter, nämlich der Kirchenlehrer Origenes, gegen den Widerstand der unwissenden Kirchenväter nicht imstande war, die Reinheit der Christus-Lehre wieder herzustellen.

Die Gesetze der Evolution legen die Notwendigkeit einer periodischen Erscheinung hoher Menschheitsführer fest, die immer kommen, um die Ziele der Evolution zu fördern und der Menschheit einen neuen Impuls für die weitere Entwicklung zu geben. Solche Meister der Weisheit gibt es mehrere, und einer von ihnen ist Christus, aber die christlichen Theologen haben aus ihrem Herrn und Meister den einzigen Sohn Gottes und diesen wiederum zum allmächtigen Gott des gesamten Universums gemacht, wodurch sie dem großen Irrtum verfallen sind, den sie heute noch unter Androhung ewiger Höllestrafen verteidigen.

Wenn die Erfinder dieser Vorstellung nur eine geringe Ahnung vom Weltenaufbau besäßen und wüssten, wie die Welten entstehen und wie sie gelenkt werden, so würden sie solch eine gigantische Aufgabe, welche die Kraft einer einzigen Wesenheit weit übersteigt, niemals Christus und einem persönlichen Gottvater zugeschrieben haben. Davon ganz abgesehen wollte Christus etwas mehr als

drei Jahrzehnte auf der Erde. Die Zahl der bewohnten Planeten im geoffenbarten Kosmos kann jedoch in Trillionen nicht ausgedrückt werden. Wenn nun Christus persönlich auf jedem dieser Planeten die Menschheit belehren und erlösen müsste, wäre der weitaus größte Teil der Welten mit ihren Bewohnern bereits wieder verschwunden bzw. in andere Formen umgewandelt, bevor sie Christus jemals betreten könnte. Es ist daher eine ungeheure Vermessenheit, sich einzubilden, dass der einzige Sohn des einzigen Weltengottes ausgerechnet auf dieses Sandkörnchen Erde herabstieg und sich wie ein Verbrecher ans Kreuz schlagen ließ; denn der Kreuzestod war im Altertum die schimpflichste Todesart.

Diese Vorstellung konnte darum nur in einer Zeit entstehen, in der die Menschheit noch ptolemäisch dachte, d. h. sich im Mittelpunkt des Weltenalls wähnte.

8. Gottesbeweise

Die Gottesleugner sind geistig völlig blind. Sie übersehen nicht nur, dass der Mensch selbst ein Teil Gottes ist, sondern auch, dass sie auf jedem Schritt göttlichen Schöpfungsprodukten begegnen und diese sogar unter ihren Fußsohlen zertreten. In Gott ist alles, alles was lebt – und es lebt alles, denn es gibt nichts Totes; ob sichtbar oder unsichtbar, alles ist ein Schöpfungsprodukt göttlicher Wesenheiten.

Man setze sich nur unter einen Baum und betrachte ihn. Er ist ein Wunderwerk, das kein Mensch jemals zustande bringen kann, es sei denn, er würde zum Gottmenschen. Vorläufig können die Menschen das Leben, das sie von göttlichen Wesen erhalten, aufgrund von vorhandenen Naturgesetzen nur weitergeben, aber nicht selbst erschaffen. Alles, was wir schaffen, ist noch nicht belebt, selbst wenn es den Stempel von Geist und Form trägt. Kein Mensch ist imstande, einen Käfer oder eine Ameise zu erschaffen, geschweige denn eine herrliche Blume. Ja wir haben noch nicht einmal die Entwicklungsgesetze dieser Wesen restlos erforscht, und keinem Wissenschaftler ist es bisher gelungen, Leben durch die Kraft eigener Ideen oder durch seinen Willen zu erschaffen. Wer Gott leugnet, kann damit nur das monotheistische Phantasiegebilde der Theologie negieren, nicht jedoch die Allgottheit und die zahlreichen großen Logoi des Weltenalls. Diese zu leugnen, ist ein Zeichen von Blindheit oder Bosheit.



Samenboden der Sonnenblume

9. Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre

Es ist besser, wenigstens einige Erkenntnisse der Hierarchie des Lichts, selbst in den althergebrachten Formen, zu bewahren als in den Abgrund der Gottlosigkeit hinabzusinken. Als die Menschen von der Unerreichbarkeit des Allerhöchsten hörten, fingen sie an, alles Unsichtbare allgemein abzulehnen. Darum ist Gottlosigkeit zu verurteilen, denn sie führt offensichtlich zum Satanismus.


Der Verlust an Religion hat die Evolution ins Schwanken gebracht. Ohne Gott gibt es keinen Pfad der wahren Entwicklung. Man nenne es wie man will, das höchste hierarchische Prinzip muss auf alle Fälle beachtet werden, denn nur so besitzt der Mensch einen Halt und nur so versteht man, dass der Wille des Emporstrebens den ganzen Planeten wie ein schützendes Strahlennetz umgibt.

*„Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre.
Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.
Ihn rühmt der Erdkreis, Ihn preisen die Meere.
Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort.
Wer trägt des Himmels unzählbare Sterne,
Wer führt die Sonn' aus ihrem Zelt?
Sie kommt und leuchtet und lacht uns von ferne
Und läuft den Weg gleich als ein Held.“*


(Aus dem Gedicht „Die Ehre Gottes aus der Natur“ von Christian Fürchtegott Gellert.)

10. Die Entdeckung des Heiligen-Geist-Symboles

Leobrand, 8/1963

Zu den Marksteinen des beginnenden Zeitalters des Geistes gehört die Entdeckung des geheimnisvollen und bisher der Weltöffentlichkeit unbekanntes Bewegungssymboles des Heiligen Geistes. Schon im ersten Band des Buches „*Psychische Energie*“ (Spirale-Verlag Linz) wurde dieses 1955, jedoch damals noch im stehenden Zustand geschaut Symbol,  entschleiert und die Erklärung dafür gefunden, warum der Seher von Patmos, der Evangelist Johannes, den Heiligen Geist wie eine vom Himmel herabkommende Taube beschrieb. Die christlichen Kirchengelahrten und Bibelübersetzer kannten jedoch dieses tiefe Geheimnis nicht und glaubten tatsächlich an eine besondere Taube, die man dann auch in den christlichen Kirchen als solche dargestellt findet. Johannes konnte also damals nur gesagt haben: „Ich sah den Heiligen Geist wie eine Taube vom Himmel herabkommen“, aber nicht als Taube.



Da nunmehr dieses Symbol auch im rotierenden und beweglichen Zustand  viel genauer gesehen wurde und entschleiert werden darf, kann man die Worte des Johannes richtig verstehen, denn die Lichtmanifestation des Heiligen Geistes, bestehend aus Materia Matrix, welche jedoch die irdische Sphäre nicht mehr durchdringt und deshalb auch nur aus großen Entfernungen oder im „dritten Auge“ geistig gesehen werden kann, hat tatsächlich die Gestalt einer schwebenden Taube.

Dieses Symbol ist ein wunderbares Lebensgeheimnis und zudem auch das biotechnische Rotationsschema für die Bausteine im Makrokosmos und Mikrokosmos. Es besteht aus zwei zueinander laufenden logarithmischen Kurven, welche sich einem anziehenden Bewegungspol annähern, der jedoch als bewegendes und anziehendes Zentrum nie erreicht werden kann. Vielmehr kehrt im Stadium der höchsten Annäherung die Bewegungskurve wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Diese beiden logarithmischen Kurven, welche zugleich die Bipolarität oder die in zwei Prinzipien geteilte Einheit des Weltalls symbolisieren, bilden durch ihre Bewegung zwei sogenannte Bumerangs, die bekanntlich bei richtiger Konstruktion und richtigem Wurf ebenfalls wiederum zum Ausgangspunkt zurückkehren. **Durch die Annäherung und Verbindung der beiden Prinzipien (weibliches und männliches) bilden sie um den anziehenden Bewegungspol ein kosmisches Herz oder Samenblatt, wobei sich der Same selbst im exzentrisch gelegenen, gemeinsamen Mittelpunkt aufbaut. Dieser Mittelpunkt oder Bewegungspol ist von der Peripherie des kosmischen Herzens aus überall ungleichweit entfernt, also exzentrisch gelagert, wodurch die Dynamik des Lebens zum Ausdruck kommt, denn würde eine kreisförmige Bewegung um ein absolutes Zentrum erfolgen, gäbe es keine Weiter- und Aufwärtsentwicklung. Die Gottheit oder die allseiende Kraft des Kosmos bewegt demnach auch nicht aus einem absoluten Nichts, sondern aus nie erreichbaren Zentren, woraus hervorgeht, dass es im Kosmos kein absolutes Zentrum gibt, sondern Unbegrenztheit herrscht.** Dieses Bewegungsprinzip oder Symbol des Heiligen Geistes kann man bei einiger Aufmerksamkeit in vielen wichtigen Konstruktionsmerkmalen nicht nur im Mikro- und Makrokosmos, sondern auch im Aufbau lebender Organismen antreffen. Durchschneidet man beispielsweise den menschlichen Körper, so findet man, dass ein Querschnitt durch die Wirbelsäule und die Rippen ebenfalls diesem Prinzip entspricht, ganz davon abgesehen, dass die Vogelwelt zur Gänze nach diesem kosmischen Vorbild aufgebaut ist.

11. UNIVERALO – der kommende Gottesbegriff

Leobrand, 2/1964

UNIVERALO ist der neue Begriff für die unpersönliche, allseiende und dreieinige Gottheit des unbegrenzten Universums.

Im Zeichen der kommenden Welteinheit und der menscheitsverbindenden, geistigen Evolution muss eine wesentlich vertiefte und verbesserte Gottesvorstellung geprägt werden, denn mit dem bisherigen Begriff, unter dem sich der abendländische Mensch einen verantwortlichen, persönlichen

Gott für das gesamte Universum vorstellte, kommen wir im Zeitalter der Raumfahrt und der modernen Naturwissenschaften unmöglich aus. Das erkennen auch denkende, christliche Theologen; sie wissen jedoch keinen Ausweg.

Führt man heute irgendwo mit jemandem eine Diskussion über den Gottesbegriff, entsteht als erstes die Frage: *Von welchem Gott sprechen Sie?* Es gibt verschiedene alte und neue Vorstellungen, die geklärt werden müssen, damit man weiß, was mit „Gott“ gemeint ist.

Der Christ verwickelt sich infolge unklarer, theologischer Konstruktionen von vornherein in Widersprüche. Einerseits glaubt er an einen persönlichen Gott in Gestalt eines allmächtigen Vaters, als Schöpfer des Himmels und der Erde, also des gesamten Universums, andererseits wird ihm gelehrt: Gott ist dreieinig und besteht aus drei Personen, nämlich aus Gottvater, Gottsohn und dem Heiligen Geist. Hier teilt sich plötzlich Gottvater in drei Personen. Diese Lehre ist nicht nur unlogisch, sondern widerspricht den Tatsachen. Erstens gibt es keinen allmächtigen Gottvater, der zum Zeitpunkt „X“ aus eigener Machtvollkommenheit das gesamte Universum aus dem Nichts erschaffen hat, wie Aristoteles und nach ihm derselbe Geist in Gestalt eines Thomas von Aquin lehrte, und zweitens kann sich dieser allmächtige Gott nicht plötzlich in drei Personen teilen, wobei der dritte Teil, **nämlich der Heilige Geist, überhaupt nicht personifiziert werden kann, weil er ungeschlechtlich ist und in ihm sowohl das weibliche als auch das männliche Prinzip latent vorhanden sind. In der christlichen Dreieinigkeit fehlt das weibliche bzw. mütterliche Prinzip, ohne das es kein Leben gibt.** Dieses wurde im Zeichen des übertriebenen Patriarchats (Vaterrecht) einfach aus der Gottesvorstellung eliminiert und dadurch eine unwirkliche, völlig entstellte Dreieinigkeit geschaffen.

Aufgabe einer religiösen Erneuerung im Wassermannzeitalter muss es daher sein, die Gottesvorstellung dem Stand der geistigen und naturwissenschaftlichen Forschung anzupassen und die primitiven, überlebten Begriffe des Christentums klarzustellen. Diese wurden auch nicht von Christus Jesus gelehrt. Er hat lediglich von seinem Vater oder vom Vater im Himmel gesprochen, darunter aber niemals Gott in drei Personen verstanden.

Die christliche Gottesvorstellung ist beim alten, ptolemäischen Weltbild stehengeblieben, wonach die Erde als zentrale Scheibe im Mittelpunkt des gesamten Weltenalls gesehen wurde und hat keineswegs mit dem rasanten Fortschritt der Astronomie seit Kopernikus Schritt gehalten. Sie widerspricht demnach völlig dem modernen, naturwissenschaftlichen Weltbild, und der Unterschied zwischen dem alten und dem neuen universellen Gottesbegriff ist so gewaltig, wie die Änderung des Weltbildes seit den Tagen des altägyptischen Astronomen Ptolemäus bis zu dem heutigen naturwissenschaftlichen Weltbild eines unbegrenzten Universums, in dem wir begrenzte, aber für durchschnittliche menschliche Begriffe unvorstellbare, gigantische Kosmen als geoffenbarte Welten wahrnehmen können.

So ist die Stunde gekommen, in der wir im Sinne einer geistigen Erneuerung notwendigerweise unsere alte, überholte Gottesvorstellung gegen eine wesentlich erweiterte und vertiefte austauschen müssen, wobei wir feststellen, dass sämtliche, bisher in der menschlichen Geschichte gedachten Gottesvorstellungen mit Ausnahme des Atheismus und des anthropomorphen Monotheismus ihre Existenzberechtigung haben. Der Monotheismus ist nur gerechtfertigt, wenn er unpersönlich aufgefasst wird. Dann aber gelangen wir zur richtigen Vorstellung einer universellen Dreieinigkeit, zu einer Gottheit, die alles ist und in der sich alles befindet, die aber trotzdem noch nicht die letzte Wirklichkeit ist, die wir mit menschlichen Begriffen gar nicht mehr fassen können. Der Pantheismus ist sowohl relativ als auch absolut ebenso richtig wie der Polytheismus. Die letzte und höchste Wirklichkeit kann niemals anthropomorphisiert werden, da jede Art der Vermenschlichung geradezu eine lächerliche Karikatur der tatsächlichen Wirklichkeit, nämlich des Ewigen und Unerkennbaren wäre.

Im Sinne einer notwendigen, vergleichenden Religionswissenschaft ist es erforderlich, dass alle Konfessionen und religiösen Gruppen der Erde ihre Gottesvorstellungen vergleichen und gegenseitig austauschen, denn es heißt im Buch Erleuchtung:

„Nun will Ich über etwas sehr Wichtiges sprechen. Der erhebende Kanon: , Mit deinem Gott ‘ ist grundlegend für die neue Welt. Früher konnte man lesen: ,Mein Geist hat nichts dagegen wenn dich dein Gott rettet‘. Nun aber saget: ,Mein Geist freut sich darüber, dass dich dein Gott rettet.‘ Die Rettung besteht gerade darin, dass Ich feierlich sage: ,Es lebe dein Gott!‘ So spricht mit allen, ihr

müsst eure Götter anerkennen, nur auf diese Art könnt ihr zum Allseienden gelangen.“ (ERL § 211. 1924-VIII-2)

Jede Gottesvorstellung entspricht der Bewusstseinsstufe der jeweiligen Menschengruppe. Jede Bewusstseinsstufe bedingt daher auch die entsprechende Gottesvorstellung. Solange sich, wie nach Ptolemäus, die Menschheit im Mittelpunkt des Weltenalls wähnte, war die Vorstellung eines allmächtigen Vaters, als einzigen Schöpfer des Himmels und der Erde, gewissermaßen gerechtfertigt. Diese Vorstellung jedoch heute noch aufrechtzuerhalten, wo wir uns einem unbegrenzten Weltraum gegenübersehen, in dem wir einen gigantischen, geoffenbarten Kosmos beobachten können (von der unsinnigen Hohlwelttheorie, der totalen Begrenzung der Welt, wollen wir völlig absehen), ist unmöglich geworden, denn sie muss einen denkenden Menschen zum Atheismus, d. h. zur Gottlosigkeit verleiten.

Die neue Gottesvorstellung muss daher in erster Linie dem modernen, naturwissenschaftlichen Weltbild entsprechen und esoterisch fundiert sein, d. h. sie muss im Einklang mit dem geheimen Wissen der Hohen Meister der Weisheit stehen. Da es jedoch unmöglich ist, die Geheimlehre sowohl den Menschenmassen als auch der obersten Intelligenzschicht näherzubringen, ist es erforderlich, ein für alle Teile annehmbares Weltbild zu schaffen. Aus diesem Grund muss anstelle des persönlichen Schöpfergottes, der für das gesamte, kosmische Geschehen verantwortlich sein soll, ein neuer Begriff gefunden werden, der universell ist und als wahre Dreieinigkeit, jedoch nicht in Form von drei Personen, sondern in Form von drei geoffenbarten kosmischen Prinzipien dargestellt wird.

Zu diesem Zweck wurde von mir ein neuer Begriff gesucht, der zahlenkabbalistisch untermauert ist und eine Vorstellung von einer alles umfassenden, allgegenwärtigen, allseienden, dreieinigen und unpersönlichen Gottheit vermitteln kann. Dieser neue Begriff, der auf Grund verständlicher Wurzelsilben in alle Sprachen der Welt aufgenommen werden kann, ist: „**UNIVERSALO**“.

Dieses Wort setzt sich aus drei Begriffen zusammen: *Unitas* (lat.: Einheit), *Veritas* (lat.: Wahrheit), *Logos* (griechisch: Sinn oder Weisheit). Es handelt sich ferner um neun Buchstaben, bestehend aus fünf Grundvokalen und vier Konsonanten. Die Zahl **9** bedeutet kabbalistisch Weisheit und Klugheit und ist zugleich die höchste Zahl, die in der mathematischen Reihe von 1 bis 9 erreicht werden kann. In dem neuen Begriff finden sich jedoch noch viele andere wissenswerte, mathematische Zusammenhänge, die zahlenkabbalistisch die hohe Bedeutung dieses Wortes erkennen lassen. Auch die Reihung der Vokale hat einen besonderen Sinn.

Am Anfang steht das „**U**“. „**U**“ ist der erste Buchstabe des Wortes „Ur“, das Licht bzw. Anfang durch das Licht bedeutet. *Am Anfang war das Licht, denn alles Leben kommt vom Licht des Geistes bzw. vom Geistfeuer oder anders ausgedrückt: vom Heiligen Geist.* Nicht ohne Grund hat das „**U**“ auch eine besondere Form, deren tieferer Sinn dem initiierten Erfinder der lateinischen Schrift bekannt war. Alle lateinischen Buchstaben wurden aus geraden Linien geformt. Beim „**U**“ sehen wir, dass eine gerade Linie zu einer Schale aufgebogen wurde (**U**).

Das „**U**“ bildet demnach ein Gefäß, in dem die Gaben oder das Leben von oben empfangen werden. Ist das Leben in der Schale oder in dem Blütenkelch oder in der Gebärmutter befruchtet worden, schließt sich die Schale und wird zur Samenkapsel oder zum Ei. Die Eiform bildet demnach eine in sich geschlossene, gebogene Linie, unsymmetrisch mit einem asymptotischen Mittelpunkt in sich, der einen Keim eines Welteneis¹ darstellt. Man kann die geschlossene Linie auch als Ellipse bzw. als geschlossene Planeten- oder Sonnenbahn auffassen. Diese geschlossene Bahn wird sowohl zum „**O**“ (Omikron) als auch zur Null (**0**). Darum steht am Ende der Vokalreihe das „**O**“ (Omikron und Omega vereint). Das Omega, der letzte Buchstabe im griechischen Alphabet, besitzt die Form einer umgekehrten Schale (**Ω**).

Die kabbalistisch richtige Reihung der Vokale hat nicht AEIOU zu lauten, sondern **UIEAO**. Auf alle Fälle hat am Anfang das „**U**“ und am Ende das „**O**“ zu stehen. Dies geht auch aus den kabbalistischen Zahlenwerten dieser Vokale eindeutig hervor. Der kabbalistische Zahlenwert des „**U**“ ist sechs. Die Zahl 6 entspricht der logarithmischen Kurve der Involution, (**6**) d. h. des Einrollens des Geistes aus der Unbegrenztheit in den Mikrokosmos der Materie. Der Gelehrte, der der Menschheit die arabischen Ziffern übergab, war ebenfalls ein großer Eingeweihter, dem die Bedeutung der logarithmischen Kurve der Involution und Evolution bekannt war. Die Neun oder die umgekehrte Sechs bedeutet näm-

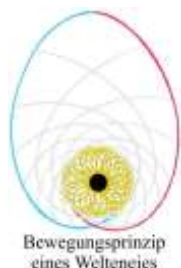
¹ *Weltenei* – kosmisches Korn – der Beginn des Keimvorganges wird als Urknall bezeichnet, siehe Lektion 25, Kapitel 10

lich die logarithmische Kurve der Evolution (9), nach welcher der in der Materie involvierte Geist nach Umwandlung der Energien im Raum im Sinne einer geistigen Vollendung wiederum in die Unbegrenztheit, in das Absolute zurückkehrt. Neun mit zehn multipliziert, d. h. bis auf das höchste vollendet und veredelt, ergibt die Zahl 90, das ist die vollendete Evolution auf der höheren Ebene. Hier sehen wir, dass hinter die Neun die Null oder das „O“ (Omikron) gestellt wird. „O“ (Omikron) besitzt den kabbalistischen Zahlenwert 16. Dies bedeutet Umwandlung oder Transformation, d. h. Tod auf der niederen Ebene. Da es jedoch keinen absoluten Tod und kein absolutes Ende gibt und jeder Tod lediglich das Ablegen einer ausgedienten Form oder Schale bedeutet, weil das Leben im Ei, um erwachen zu können, die Schale sprengen muss, so haben wir die Sechzehn in einzelne Ziffern zu teilen, wobei die Quersumme $1 + 6 = 7$ ist. Und dies bedeutet kabbalistisch Sieg auf der neuen Ebene, bzw. Sieg des ursprünglich zu seinem Schutze eingeschlossenen Lebens.

Die kabbalistischen Zahlenwerte der einzelnen Buchstaben des neuen Begriffes „**UNIVERSAL**O“ sind folgende: U = 6, N = 14, I = 10, V = 6, E = 5, R = 20, A = 1, L = 12, O = 16, ($6 + 14 + 10 + 6 + 5 + 20 + 1 + 12 + 16 = 90$). **90** bedeutet vollendete Evolution auf der höheren Ebene. Es ist die höchste Vollendung des „TAT“, des geoffenbarten Universums, das unserer Vorstellung zugänglich ist. Die Kabbalisten subtrahieren die Quersumme von der Additionssumme, in diesem Falle 9 von 90 und kommen dadurch zur Zahl 81 ($9 \times 9 = 81$) die Neun zum Quadrat erhoben. Wird diese Zahl durch 9 dividiert, so kommen wir zur Zahl 9. Neun bedeutet kabbalistisch (nach Reichstein) Weisheit und Klugheit, ($9 \times 9 = 81$) ein neunmal Weiser oder größtmögliche Weisheit. Zählen wir zur Neun eins hinzu ($9 + 1$), also den Persönlichkeitswert, so gelangen wir zur Zehn, das heißt zur absoluten Einheit oder zum Wechsel auf die höhere Ebene. Wenn wir nämlich noch so viele Nullen hinter eine Eins stellen, bleibt dennoch die absolute Einheit erhalten, denn auch Milliarden von Nullen würden ohne vorangestellte Eins ein Nichts ergeben. Der höchste Wert, der demnach in der geoffenbarten Welt erreichbar ist, bleibt 9.




Der Neuner-Rhythmus hat auch im kosmischen Geschehen eine besondere Bedeutung. Er ist der dauernde Impuls für den dynamischen Strom des Lebens aus dem kosmischen Bereich, der die statische Welt, d. h. das unerkennbare Parabrahaman ewig mit neuen Energien versieht und dadurch nicht nur den Anstoß, sondern auch den Takt der Evolution zum Fortschritt, zur Umwandlung und Zeiterneuerung angibt. Dieser Neuner-Rhythmus löst bei jedem Erscheinen ein ganzes Bündel von Rhythmen aus, das sich aus allen Zahlenperioden von 1 bis 8 zusammensetzt und entsprechende Wirkungen auf die bezogenen Gebiete sowohl in energetischer als auch in zahlenrhythmischer Hinsicht erzeugt. Leider ist dieses Gebiet noch zu wenig erforscht. Der Neuner-Rhythmus kann jedoch in vielen Lebensbereichen beobachtet werden, angefangen von den 9 Monaten der Schwangerschaft bis zu den Sonneneruptionen in Neunerzyklen, die in gewisser Hinsicht auch als eine Lebensemanation aufgefasst werden können.

UNIVERSALO als Symbol der geoffenbarten, allgegenwärtigen Dreieinigkeit umfasst alles Leben im Universum, Involution und Evolution sowie den ewigen Rhythmus der kosmischen Tag- und Nacht-Perioden (Manvantara und Pralaya). UNIVERSALO ist also ein Symbol für das Leben, das ewige, allgegenwärtige, ohne absolutes Ende, das jedoch periodisch in regelmäßigen Manifestationen erscheint. Zwischen diesen Perioden herrscht das dunkle Geheimnis des Nichtseins. Universalo ist absolutes Bewusstsein, aus sich existierende Realität, der große Atem, die ewige, unaufhörliche Bewegung, die alles Leben hervorbringt. Platon prägte dafür den Begriff „Theos“ (Θεός), der von „Theein“ (θεειν) kommt und „sich bewegen“ bedeutet; darum „Theos“ oder „Beweger aller Dinge“, daher auch die sich bewegenden Planeten = „Theoi“ (Θεοί) = Götter (Mehrzahl von Theos); Begriffe, die später nicht mehr richtig verstanden wurden.

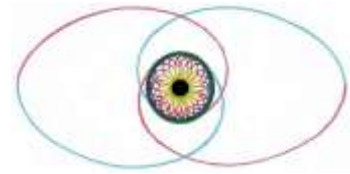


Bewegungsprinzip
eines Welteneies

Die universelle Bewegung ist ewig und unaufhörlich. Die kosmische Bewegung hingegen, oder die der Wahrnehmung unterworfenen, ist endlich und periodisch. Als Abstraktion ist sie das ewige, allgegenwärtige Kraftfeld, getragen von den Schwingen des Heiligen Geistes, von den Schwingen, die gleich logarithmischen Kurven **I**nvolution und **E**volution darstellen; vollkommen eingeschlossen, der ewig lebendige Keim für alles Leben in den Kosmen, die periodisch in Erscheinung treten. **UNIVERSALO** lässt sich demnach auch symbolisch darstellen, da im Zentrum der **Welteneier** die exzentrisch gelagerte und ruhende Energie für die Bildung kosmischer Lebensformen liegt, als ewiges Laya oder Mittelpunkt, was biotechnisch als

Welle zur Übertragung der durch die Bewegung geschaffenen, kosmischen Elektrizität für den Antrieb und Aufbau neuer Welten zu sehen ist. Die Schwingen bilden die Form von logarithmischen Kurven, wie  und . Sie sind ewige **Involution** und **Evolution** zugleich, direkt und indirekt; sind als Spiegelbild die Maja oder Illusion der vergänglichen materiellen Welt – darum die Doppelschlinge , die beim Bewegungsprinzip des Heiligen Geistes noch fehlt, da dieser ewige, objektive Tatsache ist, wogegen die geoffenbarte, materielle Welt nur eine mayasische Spiegelung, d. h. eine vergängliche Form der ewigen, geistigen Welt darstellt.

Die Schwingen des UNIVERALO sind daher zugleich auch Anfang und Ende der aufeinanderfolgenden Weltperioden. Aus ihnen entstehen die manifestierten Kosmen (siehe Lektion 25) und, als Ergebnisse der Evolution, Menschen und Götter, die personifizierten, aufgestiegenen Mächte des Geistes. Aus diesen entstand, zusammengefasst in der Vorstellung der christlichen Kirchenväter, der anthropomorphisierte d. h. vermenschlichte allmächtige Gott.






Geschlossene Schwingen des UNIVERALO (Bewegungsprinzip)

Die geheimen Grundlagen oder geheimen Lehren sämtlicher Weltreligionen, angefangen vom Taoismus über den Buddhismus, Brahmanismus bis zur jüdischen Kabbala lehrten, dass eine unendliche und unbekante, ungeschlechtliche und unpersönliche Wesenheit (nicht Person) von aller Ewigkeit her existiert und in regelmäßiger und harmonischer Aufeinanderfolge entweder aktiv oder passiv wirksam ist. Diese Zustände werden in der Geheimlehre als Tag-Periode (Manvantara) und als kosmische Nacht-Periode (Pralaya) bezeichnet, in der indischen Poesie als „Tag und Nacht des Brahma“. Letzterer ist entweder wachend oder schlafend. Die „Svabhavikas“, das sind die Philosophen der ältesten Schule des Buddhismus, denken nur über den aktiven Zustand der „höchsten Wesenheit“ nach, von ihnen „Svabhava“ genannt und halten es für unangebracht, über die abstrakte und in ihrem passiven Zustand befindliche Entität² oder Wesenheit Theorien aufzustellen. Deshalb werden sie zu Unrecht sowohl von den christlichen Theologen als auch von abendländischen Wissenschaftlern als Atheisten bezeichnet.

Die christlichen Theologen anerkennen bekanntlich nur einen persönlichen Gott, der jedoch als Produkt der Evolution nur eine personifizierte, sekundäre Macht im Kosmos sein kann, deren Zahl im Universum ebenso groß oder unendlich ist, wie die Zahlen der Sonnen und Planeten. Diese Produkte der Evolution wurden anthropomorphisiert, und zwar schon bei den Juden zu einem einzigen männlichen Gott Jehovah, der unter Blitz und Donner daherbraust und ein strafender und rächender Gott ist. Moses hat ihn ursprünglich deshalb gebraucht, um die wilden israelitischen Stämme zu einer Einheit durch einen vierzigjährigen Marsch in Wüstengebieten zusammenzuschmelzen. Leider haben später auch die christlichen Theologen diese Chimäre übernommen.

Die buddhistische Philosophie behauptet, dass es keinen persönlichen Schöpfer gibt, sondern nur eine Unendlichkeit schöpferischer Kräfte, die in ihrer Gesamtheit die „eine ewige Substanz“ bilden, deren Wesen unerforschlich ist, daher nicht Gegenstand einer philosophischen Spekulation sein kann.

Auch Sokrates, der Vorläufer Platons, weigerte sich, das Geheimnis des Universalwesens zu erörtern und doch hätte in seinem Falle niemand daran gedacht, ihn des Atheismus zu beschuldigen, ausgenommen jene, die es später auf seinen Tod abgesehen hatten und ihn zwangen, den Schierlingsbecher auszutrinken.



Die neue Lehre über das „UNIVERALO“ besagt, dass beim Beginn einer aktiven Periode nach ewigem und unvergänglichem Gesetz eine Ausdehnung dieser göttlichen Wesenheit oder Energie von innen nach außen  und ein Zusammenziehen von außen nach innen  erfolgt. Beides zusammen ergibt das kosmische Bewegungsprinzip des Heiligen Geistes , der dadurch zum Eingangstor in das Leben wird. Hier offenbaren sich nacheinander das männliche und das weibliche Prinzip im Heiligen Geist, das phänomenale oder sichtbare Universum oder der nunmehr in der aktiven Periode geoffenbarte Kosmos oder die letzte Wirkung der langen Kette kosmischer Kräfte, die derart fortschreitend in Bewegung gerieten.

Wenn nun der passive Zustand beginnt, findet auf gleiche Weise eine Zusammenziehung der göttlichen Wesenheit statt und das vorausgegangene Schöpfungswerk wird allmählich und fortschrei-

² **Entität** – die bestimmte Seinsverfassung des einzelnen Seienden

tend wieder aufgelöst beziehungsweise umgewandelt. Das sichtbare Universum oder der geoffenbarte Kosmos wird zersetzt, ähnlich wie ein gestorbener Mensch. Seine Materie wird zerstört und Finsternis herrscht wieder einmal einsam in der Tiefe des Weltenraums.

Um den Vorgang vielleicht noch anschaulicher zu schildern, können wir auch von einem Atem der, unbekanntes Wesenheit' sprechen, die den Kosmos wie einen gefrierenden Dampf hervorruft, der beim Einatmen wieder verschwindet. Dieser Atmungsprozess findet ohne absoluten Anfang und ohne absolutes Ende statt, und unser Kosmos, in dem wir jetzt leben und der sich seit rund 8 Milliarden Jahren ausdehnt, ist nur eine von unzählbaren kosmischen Welten, die vor uns vergangen sind. Darum hat das Universum an und für sich keinen absoluten Anfang und kein absolutes Ende, und dahinter steht erst die ursachenlose Ursache der Wirklichkeit, die wir mit unserem menschlichen Verstand nicht mehr ergründen können.

Die ursachenlose Ursache oder das ewige Licht wird symbolisch als Kreis oder Scheibe dargestellt \bigcirc , das Symbol der in sich geschlossenen Einheit. Es ist der abstrakte Raum, in dem sich der potentielle Raum entwickelt, und zwar durch Differentiation, d.h. Teilung, in den periodischen Manifestationen der allewigen, geschlechtslosen Natur oder dem unendlichen „Aditi“. Es bildet sich also zuerst ein Punkt im Kreis \odot , in der Astrologie das Symbol der Sonne. Das Licht tritt im Raum in Erscheinung. Beginnt sich nun der potentielle Raum im abstrakten Raum zu drehen, wobei die Kraft des Heiligen Geistes als Antriebsmotor dient – daher auch seine Schwingenform ( = stehend,  = in Bewegung) – so entsteht im Raum durch die Verbindung von Geist und Materie das Leben, und es gestalten sich die mannigfaltigsten Formen.

Wird der Punkt im Kreis zum Durchmesser \ominus , so kommt durch dieses Symbol die unbefleckte göttliche Mutter-Natur innerhalb der allumfassenden absoluten Unendlichkeit zum Ausdruck. Wenn nun der Durchmesser vertikal durchkreuzt wird \oplus , so bildet sich das Weltenkreuz, und dies ist zugleich auch der Ursprung des menschlichen Lebens beziehungsweise die Teilung in das männliche und weibliche Geschlecht. Das Kreuz (+) allein ist ein Symbol dafür, dass der Fall und Herabstieg des Menschen in die Materie vollendet ist. Das Pentagramm oder der fünfzackige Stern mit der Spitze nach oben \star ist das Symbol des vollendeten Geistmenschen, mit der Spitze nach unten \star des gefallenen Menschen oder Schwarzmagiers. Ein Tau im Kreis \odot ist das Hammerzeichen des Gottes Thor bei den Germanen, nach der Geheimlehre zugleich auch das Symbol der Trennung der Geschlechter infolge natürlicher Evolution in der dritten Wurzelrasse beziehungsweise das Verlassen des ursprünglichen paradiesischen Zustandes und der menschlichen Kindheit, verbunden mit dem Hinaustreten in das Leben. Das Jaina-Kreuz oder Svastika, das auch die alten Inder schon kannten, symbolisiert das Sonnenrad im Kreis \odot . So entstanden viele Symbole mit tiefem esoterischen Gehalt, der leider vielfach verloren ging.

Über oder hinter dem Brahman steht jedoch noch etwas Höheres, nämlich das absolute Prinzip, die Repräsentanz der verborgenen und namenlosen Gottheiten, für welche die Hindu-Philosophen den Begriff „Parabrahman“ geprägt haben. Dieses ist weder Gott noch Gottheit. Es ist das, was das Oberste und nicht Oberste zugleich ist (paravara), also oben und unten zugleich. Es ist Oberstes als Ursache, nicht Oberstes als Wirkung.

„Parabrahman“³ ist einfach die absolute Realität, demnach die einzige, wahre und unvergängliche Wirklichkeit, die keine zweite mehr kennt, die absolute Einheit, das absolute, unbegrenzte und allumfassende Universum im geistigen Sinn, das nicht beschrieben und nicht mehr erkannt werden kann.

„Brahman“⁴ (Neutrum) hingegen ist die wandellose, reine, freie und unzerstörbare *erste und oberste Wurzel*, die wahre Existenz, erkennbar als Geist des schaffenden Feuers (nicht das Feuer selbst), der zu „Brahma“⁵, d. h. zum Schöpfer-Gott wird, wobei dieser nicht nur als Vater, sondern zugleich als Mutter aufgefasst werden muss.

„Parabrahman“, das über „Brahman“ Befindliche, ist das kollektive Aggregat des Universums in seiner Unendlichkeit und Ewigkeit, das „SAT“ oder das nicht geoffenbarte Universum. Es gibt nur

³ **Parabrahman** (Sanskrit) – SAT – jenseits des TAT, jenseits aller geoffenbarten Welten.

⁴ **Brahman** (Sanskrit) – Heiliger Geist – jene heilige Kraft, welche die Entstehung und das Wachstum Brahmas bewirkt.

⁵ **Brahma** (Sanskrit) – TAT – individualisierte Gottheit-en, geoffenbartes Weltenall.

dieses eine Absolute und nicht zwei, nur die eine Unbegrenztheit und nicht zwei. **Da das Universum als unbegrenzte Einheit angenommen werden muss, kann diese somit zeitlose Existenz unmöglich zugleich als eine schöpferische Person gesehen werden, deren es viele im Kosmos gibt. Diese entstehen erst durch Differentiation bzw. Teilung der kosmischen Energie als Produkte der Evolution.**

„*Parabrahman*“ ist identisch mit dem Absoluten in der abendländischen Philosophie (wir müssen uns deshalb zur Abgrenzung und Erklärung von UNIVERALO damit beschäftigen). Parabrahman kann als gesamtes, höchstes und letztes Universum nur unsichtbarer Geist und „*Seele der Natur*“ sein, unvergänglich und ohne Attribute. Das Absolute an sich schließt jeden Zusammenhang mit dem Ähnlichen oder Bedingten aus. *Parabrahman* ist auch identisch mit „*Ain Suph*“ in der jüdischen Kabbala; das ist das absolute, endlose Nichtding, das einzige aus sich selbst Existierende, von dem auch die jüdischen Geheimwissenschaften wissen.

In „*Parabrahman*“ liegt seine gleichewige und gleichaltrige — wenn es hier überhaupt angebracht ist, von Alter zu sprechen — Emanation oder inhärente, periodische Ausstrahlung verborgen, nämlich „*Brahma*“, die männliche und weibliche Potenz oder Lebensenergie, die sich zum geoffenbarten Weltenall ausdehnt, also ein wesentlicher Teil von UNIVERALO, das alle Prinzipien des Lebens und der Umformung umfasst, demnach auch die indischen „*Wischnu*“ und „*Schiwa*“, insgesamt die Dreieinigkeit der Hindu-Philosophie, nämlich „*Brahma*“, den göttlichen Schöpfer, „*Wischnu*“, den Erhalter und „*Schiwa*“, den Zerstörer und Umwandler der Lebensformen. Nicht nur das relativ Vollendete wird gewandelt, sondern auch das Unvollendete, Unbrauchbare muss transformiert bzw. unschädlich gemacht werden, ähnlich wie wir es auch im irdischen Bereich erleben, wo durch das lebendige Feuer und das sich bewegende Wasser schädliche Stoffe beseitigt oder vernichtet werden.

Aus dem Wasser (weiblich) und dem Feuer (männlich) entsteht im Übrigen durch die Einwirkung höherer Lichtenergien (Heiliger Geist) das Leben, von den untersten Manifestationen im Mikrokosmos bis zu den höchsten Lebensformen. Dieses Leben verwandelt sich in konkrete Substanz und wird durch eine lange Entwicklungsreihe auf dem Weg über das Atom zum Menschen, wächst über diesen hinaus zum Übermenschen oder Gottmenschen und weiter zum Planetaren und zum Sonnenlogos. Auch im Hinduismus sind viele religiöse Geheimnisse oder Mythen total verzerrt und entwürdigt worden.

Das Wort „*Brahma*“ wird übrigens von der Wurzel „*brih*“ abgeleitet und bedeutet „wachsen“ oder „sich ausdehnen“. Das Wort Wischnu kommt von der Wurzel, „*visch*“ und bedeutet „durchdringen“ bzw. „Eintreten in die Natur der Wesenheit“. Brahma-Wischnu symbolisiert, der ursprünglichen Idee nach, zugleich den unendlichen Raum, in dem die Götter, die „*Rischis*“ (Gottessöhne) und „*Manus*“, die alle verschiedene Potenzen und Entwicklungsstufen im Universum darstellen, von der „*Schiwa*“-Kraft dauernd umgewandelt werden, da sonst die Evolution zum Stillstand käme.

Es muss auch einiges über den Begriff „*Raum*“ gesagt werden. „*Raum*“ ist weder grenzenlose Leere noch eine bedingt begrenzte Völle alleine, sondern auf dem Plan der absoluten Abstraktionen ist er die ewig unerkennbare Gottheit, leer und voll zugleich, das absolute All.

Raum wird in der esoterischen Symbolik auch „*das siebenhäutige, ewige Mutter-Vater*“ genannt. Raum ist das, was ist und war und ewig sein wird oder das, was Götter sein und werden lässt oder auch nicht. Erst aus dem Raum kommt unter der Einwirkung UNIVERALOs, der dreieinigen Gottheit, Leben hervor, und so entstehen laufend Urmenschen, die zu Gottmenschen werden, d. h. sich nach der esoterischen Terminologie weiter entwickeln zu „*Dhyan-Chohans*“ oder „*Dhyani-Buddhas*“, zu „*Rischis*“ und den „*Prajapatis*“ der Hindu oder zu den „*Elohim*“ der Juden, zu den Planetengeistern und Führern aller Nationen und Rassen der Erde, zu den Planetaren „*LOGOI*“ (Mehrzahl von „*LOGOS*“) Platons bzw. zu Göttern. Auch Christus Jesus ist einer von den zahlreichen „*Dhyan-Chohans*“, die auf sämtlichen Planeten, die sich gegenwärtig in einer Entwicklungsperiode befinden, als Weltlehrer tätig sind. Er kann daher niemals als einziger Gottessohn für das gesamte Universum bezeichnet werden. Ebenso wenig kann auch unser Planetarer LOGOS (als der Gottvater Jesu und der gesamten irdischen Menschheit) als allmächtiger Schöpfer des gesamten Universums angesehen werden.

Die gesamten geheimen Lehren über die Lenkung des Universums und seinen Aufbau können von Oben unmöglich gegeben werden, weil selbst die intelligentesten, lebenden Menschen unse-

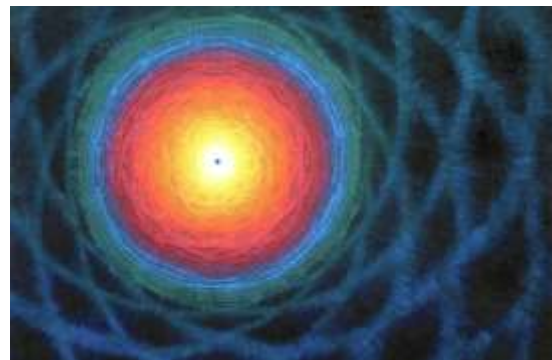
res Zeitalters diese Zusammenhänge nicht begreifen könnten, weshalb vorläufig jede weitere Spekulation zwecklos ist. Es wäre schon ein ungeheurer Fortschritt, wenn die Menschheit nur den wichtigsten Teil des bisher geoffenbarten, geheimen Wissens aufnehmen könnte.

Was die Menschen heute unbedingt brauchen, ist ein allgemeines, höheres Weltbild, das uns über die beschränkten Begriffe eines einzigen allmächtigen Vaters als persönlichen Gott und einzigen Schöpfer des gesamten Universums hinausführt, da diese Vorstellung für das erweiterte Bewusstsein eines denkenden Menschen der Gegenwart und Zukunft nicht nur gänzlich überholt ist, sondern geradezu als ein Atavismus erscheint. Wir brauchen daher einen allgemein verständlichen und allgemein annehmbaren Begriff für die höheren, lenkenden Kräfte im Universum, die wir unter dem unpersönlichen Dreiheitsbegriff in der Einheit unter dem Terminus „UNIVERSALO“ zusammenfassen.

Dieses neue Weltbild, das mit seiner Gottesvorstellung eine **Synthese zwischen Monotheismus, Pantheismus und Polytheismus** bringt, ist noch lange nicht die letzte Erkenntnis, die dem menschlichen Geist am Ende der kosmischen Runde zugänglich sein wird, sondern lediglich die für den Beginn des Wassermannzeitalters erforderliche nächste Bewusstseins-erkenntnis, bis die Menschheit wieder reifer geworden ist, um tiefer in die Geheimnisse des Weltenalls einzudringen, wobei wir allerdings immer wieder vor neuen Grenzen unseres Erkenntnisvermögens stehen werden. Auf dem Weg in die Unbegrenztheit haben wir erst einen Bruchteil der Welterkenntnis erfasst, und nicht ohne Grund wird in der „Geheimlehre“ gesagt, dass sogar die „Dhyan-Chohans“, das sind die großen Weltlehrer, noch nicht in die letzten Geheimnisse eingedrungen sind, welche die Milliarden Sonnensysteme und Galaxien beherbergen. Die Unbegrenztheit ist unvorstellbar. Alles, was wir heute im Universum teilweise sehen und vielleicht räumlich berechnen können, ist erst in unserem Kosmos, in dem wir leben. Was sollen wir denn wissen von den Geheimnissen der außerkosmischen, beziehungsweise benachbarten Weltensysteme!

Der wahre Esoteriker muss sich über folgendes klar werden. **Es gibt ein allgegenwärtiges, ewiges, grenzenloses und unveränderliches Prinzip**, über das keine Spekulation mehr möglich ist, da es die Kraft menschlichen Vorstellungsvermögens übersteigt und durch menschliche Ausdrucksmöglichkeiten, Vergleiche oder Beschreibungen nur erniedrigt werden könnte. **Es befindet sich jenseits von Raum und Zeit** und ist allen menschlichen Denkkategorien verborgen, daher für uns undenkbar und unaussprechlich.

Diese unendliche und ewige Ursache allen Geschehens und Werdens ist selbst ursachenlos, d. h. nicht geworden, sondern immer da gewesen, und bildet die wurzellose Wurzel von allem, was war, ist und jemals sein wird. Sie besitzt keinerlei Attribute, wie Allmacht, Allgüte, Allbarmherzigkeit, Allgerechtigkeit usw., da dies ja höchstpotenzierte, anthropomorphe Eigenschaften sind, die einander widersprechen. Man kann nicht gleichzeitig allmächtig, allwissend, allbarmherzig und allgerecht sein.



Die ursachenlose Ursache ist ihrer Wesenheit nach ohne irgendeine Beziehung zum geoffenbarten, endlichen Dasein. Sie ist die „Seinheit“ oder das absolute Sein, im Sanskrit „SAT“, und liegt jenseits aller philosophischen Spekulationen, im Gegensatz zu „TAT“, dem geoffenbarten Universum.

„..... AUM, TAT, SAT, AUM. Ich bin ihr, ihr seid Ich – Teilchen des göttlichen ICHs. Die Gesamtheit bildet einen Tempel. Alles ist Einheit. Viele Welten birgt dies Haus der Gottheit und überall schwebt Heiliger Geist.“ (RUF § 1. 1920 - III - 24)

Um dem Geistesschüler den Zugang zu diesen Begriffen zu erleichtern, wird diese „SEINHEIT“ in der Geheimlehre unter zwei Aspekten dargestellt: einerseits als abstrakter Raum, zur Darstellung reiner Subjektivität, als das eine Ding, das sich der menschliche Geist nicht mehr vorstellen kann; andererseits als abstrakte Bewegung zur Darstellung unbedingten Bewusstseins.

Es gibt kein Bewusstsein, das frei von Veränderung und Wandlung, d. h. das sich nicht erweitern ließe. Bewusstsein beginnt bereits mit der Entwicklung im Prä-Atom. Bewegung hingegen ist das Symbol für die Veränderung und bildet ihr wesentliches Charakteristikum.

12. Die Dreieinigkeit

Leobrand, 2/1964

Zusammenfassend gesagt ist UNIVERALO das metaphysische Symbol für die EINE ABSOLUTE SEINHEIT, die wir mit unserer endlichen Intelligenz als theologische Dreieinigkeit in drei Prinzipien auffassen, nämlich als Heiligen Geist – dem Tor zum Eintritt in das Leben – sowie als weibliches und männliches Lebensprinzip. Es gibt aber auch noch andere Versionen für die Dreieinigkeit, beispielsweise Geist, Kraft und Stoff oder Geist, Seele, Körper; weiters die Triade in der menschlichen Konstitution von Manas, Budhi und Atma.

Die metaphysische Dreiheit von UNIVERALO in Form der drei Lebensprinzipien kann als die Wurzel aufgefasst werden, aus der alle Offenbarungen des Lebens hervorgebracht werden. UNIVERALO ist zugleich die Quelle und die Kraft zur Bildung individuellen Lebens und individueller Intelligenzen und bildet selbst die leitende und oberste Intelligenz in dem weiten Plan der kosmischen Evolution. Kosmische Idee, kosmische Energie und kosmische Substanz bilden eine Einheit und Dreiheit zugleich. Wir können auch sagen: SAT, FOHAT und TAT.

SAT als die absolute und nicht geoffenbarte Welt, TAT als das geoffenbarte Universum und FOHAT als die dynamische Energie der kosmischen Ideenbildung und Bewegung, oder anders ausgedrückt: die intelligente, lenkende Kraft in jeder Offenbarung, die in diesem Sinne mit dem *Heiligen Geist* als höchste Vernunft und der kosmischen Energie zugleich identisch ist. Diese Energien, Ideen und Gedanken werden aus der höheren Welt von den Göttern, den Dhyani-Buddhas oder Dhyanchohans in die sichtbare Welt übertragen und geoffenbart.

Wir wollen vor allem festhalten, dass anstelle der christlichen Dreieinigkeit von drei Personen, nämlich Gottvater, Gottsohn und Heiliger Geist, eine neue Dreieinigkeit von drei Prinzipien treten muss, nämlich Heiliger Geist als oberste Lichtmanifestation, androgyn, d. h. männlich und weiblich zugleich, wie der Samen selbst. Heiliger Geist, das Tor zum Eintritt in das Leben, befruchtet die unbefleckte Empfängnis oder den Raum im religiösen Symbol „*Navis*“ (Schiff), das wir wiederum in der Mondsichel finden, auf ihr stehend Maria, die unbefleckte Empfängnis; einstmals wurde Maria auch von wissenden Künstlern auf der Mondsichel stehend dargestellt (liegende Venussichel). Es ist das Lebensschiff, das wir auch in der Arche Noah wiedersehen, in „*Joni*“ der Hindu und in der „*Bundeslade*“ der Israeliten. „*Navis*“ oder das Lebensschiff ist das weibliche Symbol der universellen „*Mutter der Götter*“; es findet sich jetzt noch in der christlichen Symbolik als das Kirchenschiff, auch Arche genannt (kyrie-arche = Kirche = Haus des Herrn). Die Navis oder das siderische Gefäß wird befruchtet vom Geist des Lebens, dem männlichen Gott bzw. dem aus dem Heiligen Geist kommenden, aktiven, männlichen Prinzip.

Der Raum ist die unbefleckte, schlafende Jungfrau, das zweite und weibliche Prinzip, das Dornröschen im Märchen, das vom Prinzen, vom Heiligen Geist, nach „hundertjährigem“ Schläfe (Pralaya) geweckt und schließlich geheiratet (befruchtet) wird. Das mystische Wort „*Alm*“, das beispielsweise der Prophet Mohammed vielen Kapiteln im Koran voranstellte, bedeutet ebenfalls die unbefleckte Jungfrau im Himmel. Vom Wort „*Alm*“ ist das Wort „*Almeh*“ abzuleiten: das sind die indischen Tanzmädchen, aber auch die „*alma mater*“ — die „*ehrwürdige Mutter*“.

Das dritte Prinzip in der Dreieinigkeit oder in UNIVERALO ist das männliche, ein überwiegendes Denkprinzip, das bei Manas beginnt und sich vom Intellekt zum Geist wandelt. Es führt durch die schöpferische Tat die Energien des Raumes über die Formgestaltung zurück in die höchsten Offenbarungen des Geistes und schließlich über TAT in SAT, dem nicht mehr geoffenbarten Universum. Damit schließt sich wiederum der Kreislauf des Lebens in der Unendlichkeit der Zeit und in der Unbegrenztheit des Raumes.

13. UNIVERALO – Herz aller Herzen und Sonne aller Sonnen

Leobrand, 4/1964

In der Schöpfungsgeschichte des Moses Buch 1/27 steht der Satz: „**Und Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbilde, nach Gottes Ebenbilde schuf er ihn, als Mann und Weib**

erschuf er sie.“ Dieser Satz besagt ganz eindeutig, dass in Gott Mann und Frau vereinigt sind, dass also Gott niemals nur ein Vater bzw. ein Mann allein sein kann, sondern in ihm zumindest das weibliche Prinzip ebenso sehr wie das männliche vorhanden ist. Dieser wichtige Satz der mosaischen Schöpfungsgeschichte wurde bisher von den christlichen Theologen geflissentlich übersehen, denn im Zeichen des Patriarchats oder des Vaterrechtes wollte man eben nur einen männlichen Gott gelten lassen, weshalb ja auch die Frauen vom Priesterberuf ausgeschlossen wurden. Das Christentum und mit ihm auch die übrigen bestehenden Weltreligionen stehen im Zeichen einer unaufhaltsamen geistigen Evolution vor der dringlichen Notwendigkeit, ihren Gottesbegriff zumindest einmal dahingehend zu revidieren, dass sie in Gott nicht nur einen männlichen Schöpfer sehen, sondern auch einen weiblichen, weshalb auch die Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau in den göttlichen Bereich zu übertragen ist. Schon darin ergibt sich ein notwendiger Umbruch in der Gottesvorstellung, weil im Rahmen der Evolution beide Prinzipien, nämlich das männliche und das weibliche, die gleichen Chancen für eine Selbstvervollkommnung besitzen, natürlich unter der Voraussetzung, dass die Evolution nicht mit einem einzigen Leben abgeschlossen ist, eine Ansicht, die ja ohnedies dermaßen kurzfristig bezeichnet werden muss, dass sie nicht mehr lange aufrechterhalten werden kann.

Nach Moses müsste man jedoch in der Allgottheit oder in dem universellen Schöpfer einen androgynen persönlichen Gott sehen, wo Mann und Weib in einer einzigen Person vereinigt sind. Wenn auch dieser Zustand laut „*Geheimlehre*“ für die Urmenschen der ersten und zweiten Wurzelrasse zutreffend war, so muss er dennoch nicht auf der göttlichen oder „*Adi-Ebene*“ unbedingt vorhanden sein, denn eine Bewusstseinsvereinigung ergibt bereits eine Verschmelzung, die aber durchaus nicht in einem einzigen Körper zum Ausdruck kommen muss, da schon auf viel niedrigeren Ebenen eine Teilbarkeit des Geistes möglich ist.

Es wäre daher auch grundsätzlich falsch, in der universellen Allgottheit des unbegrenzten Universums bereits eine anthropomorphe und androgyne Wesenheit zugleich zu sehen, die einem riesigen Menschen gleichkäme, denn auch der Mensch selbst wurde und wird nicht von der universellen Allgottheit direkt erschaffen, sondern von höheren Wesenheiten, die ihrerseits eine menschliche Entwicklung hinter sich haben, nämlich von den sogenannten „*Pitris*“, das sind ältere Schwestern und Brüder der Menschen, man könnte auch sagen aufgestiegene Götter, die in Zeitäonen weit vor unserer gegenwärtigen Menschheitsentwicklung bereits Menschen auf anderen Planeten waren und dort ihre irdische Evolution abgeschlossen haben. Diese Vorstellung kann man heute auch als Nichtesoteriker begreifen, wenn man die Evolutionstheorien des Jesuitenpaters Teilhard de Chardin studiert. Er erkannte, dass Gott seine Schöpfung noch nicht abgeschlossen habe, sondern diese laufend weiter fortsetze.

Wir müssen heute noch viel weiter gehen als Moses und können sagen, dass nicht nur der Mensch allein ein Ebenbild Gottes ist, in welchem sowohl das männliche als auch das weibliche Prinzip enthalten sein müssen, sondern dass alles, was existiert und geoffenbart wurde ein Ebenbild Gottes ist, das bedeutet der universellen Allgottheit, die wir neuerdings unter dem Begriff „UNIVERSALLO“ zusammenfassen. Deshalb muss das grundlegende Bewegungs- und Aufbauprinzip von „UNIVERSALLO“ überall gefunden werden, das bedeutet, es muss bereits im Mineralreich, im Pflanzenreich, im Tierreich und im Menschenreich als formgebendes Element und Gesetz zugleich vorhanden sein.



Gott oder UNIVERSALLO ist also nicht nur im Menschen vorhanden, sondern bereits im Atom, und ein echtes Atommodell kann in all seinen Bewegungsprinzipien auch nichts anderes sein als ein Spiegelbild der Allgottheit, wenn auch ein ganz einfaches, für den Menschen aber dennoch kompliziertes.

Einst schufen sich die Menschen Statuen, um sich Gottvater vorstellen zu können. Der moderne Mensch wird sich, um eine ungefähre Vorstellung von „UNIVERSALLO“ zu erhalten und darüber

meditieren zu können, ein einfaches Licht- und Bewegungsmodell in Farben gestalten, welches das Bewegungs- und Aufbauprinzip des gesamten Universums in Lichtbewegungen in und aus der Unendlichkeit zeigt, wobei auf diesem Wege sämtliche Formen des Lebens, nach diesem Grundmodell verschieden abgewandelt, gebildet werden.

Die moderne Vorstellung von Gott wird daher nicht anthropomorph, d. h. personifiziert, sondern physikalisch-technisch gestaltet sein. Allerdings wird die Darstellung, welche nur zwei- und dreidimensional erfolgen kann, da die bescheidenen irdischen Darstellungsmöglichkeiten keine präzisere Schau gestatten, nur eine leise Ahnung von der Wirklichkeit ergeben, aber die Farbenpracht und die Bewegungsprinzipien der in und aus der Unbegrenztheit laufenden logarithmischen Spiralen und Kurven ermöglicht eine, dem technischen Bewusstsein des modernen Menschen angepasste Vorstellung. **Dadurch können wir in „UNIVERSALLO“ die unbegrenzte Zahl aller im Universum vorhandenen und möglichen Herzen sehen, das bedeutet aller lebenden individuellen Wesen, noch dazu wo die Bewegung der Evolution und Involution, die Neun und die Sechs oder der kosmische Atem, ganz eindeutig zur Bildung der Herzform führt und diese wiederum im Vorstadium der Geburt zur Lebenskonserve, nämlich der Eiform.** Wir begegnen diesen herzblatt-, tropfen- und eiförmigen Kurven der zusammengefalteten 9 und 6, bzw. der Involution und Evolution des Geistprinzips, in der Natur überall und können sie täglich auf den Blättern von Blumen und Bäumen und in den menschlichen und tierischen Organen beobachten. **Es handelt sich nicht zuletzt auch um die geschlossenen Schwingen des Heiligen Geistes, der auf diese Art und Weise die gesamte Natur durchdringt, bzw. den Bewegungsprototyp des gesamten Universums bildet.**

Somit können wir sagen: **Gott oder UNIVERSALLO ist das Universum und das Universum, das bedeutet die erschaffene, geoffenbarte und die nicht geoffenbarte Welt, sind zugleich identisch mit UNIVERSALLO.** Damit erhält der Mensch einen Einblick in den Aufbau der Kosmen, die nach einheitlichen Bewegungsprinzipien gestaltet sind und erkennt sich selbst als ein Ebenbild von UNIVERSALLO und sieht ferner, dass überall die gleichen Bedingungen der Entwicklung herrschen, das bedeutet, des Werdens und Vergehens der Formen, deren sich der Geist zum Leben bedient.

Das Bild zeigt UNIVERSALLO symbolisch als Herz aller Herzen und Sonne aller Sonnen eines Kosmos und das Streben des Heiligen Geistes oder des Urlichtes aus dem Zentrum der noch völlig unerforschten höheren Antimaterie der geistigen bzw. Noosphäre, welche das Auge UNIVERSALLOS umschließt. Der Heilige Geist waltet überall in UNIVERSALLO und somit auch im Kosmos, und seine Bahnen des Lichtes durchdringen, beleben und formen die Materie in der Unbegrenztheit des Raumes, wobei alle Bahnen um das Zentrum herum eilen, das nie absolut erreicht werden kann und eine geschlossene Einheit in jedem Kosmos bilden. Das Zentrum der Antimaterie oder auch des absoluten Vakuums, jedoch nicht im Sinne eines absoluten Nichts, sondern einer nicht mehr erkennbaren und nicht erfassbaren, anziehenden Energiekonzentration, ist der asymptotische Mittelpunkt aller Bewegungsbahnen oder aller Herzen eines Kosmos. Es ist für alle das Zentrum, für jedes Herz oder für jede Bewegungsbahn jedoch exzentrisch gelegen, der Bewegter aller zu Herzen gewordenen Exzentrerscheiben und damit auch der Bewegter der übrigen Formen im geoffenbarten Kosmos. Jeder Mensch ist daher auch ein Herzteil oder Ebenbild UNIVERSALLOS und wird von diesem Zentrum, das er in großer Ferne umkreist, immer mehr angezogen.



Das Bild symbolisiert auch einen Kosmos als gigantisches oder universelles Atom, das sich im unendlichen Raume ausbreitet, weshalb sich auch nach wissenschaftlicher Meinung unser Kosmos in einer seit Milliarden Jahren andauernden Expansion bzw. Explosion befindet, einer makrokosmischen Ausatmung, der auch wieder eine Einatmung bzw. Implosion nachfolgen wird. Diese Implosion ist im Sinne einer zentripetalen Verdichtung und Abkühlung der Materie in eine nicht mehr sprengbare Antimaterie zu verstehen, belebt und beseelt von einer ungeheuer mächtigen Geistenergie, welche die

Sprengkraft der Atome noch um ein Vielfaches von Tausend übertrifft, identisch mit der geistigen oder Noosphäre eines Kosmos, die zugleich die Lebens- oder Biosphäre der Götter in den höchsten Ebenen darstellt.

Die Antimaterie bildet in höchster Konzentration zugleich das Auge Gottes oder UNIVERSALOS, den Sitz der zentralen Macht im Kosmos, ähnlich wie auch aus dem Auge eines Menschen sein Wille und seine Macht zum Ausdruck kommen, wobei die Pupille als das Zentrum des Auges dunkel und undurchdringlich erscheint, für die Außenwelt verschleiert ist, diese aber voll erkennt und sie über die Netzhaut in das Bewusstsein aufnimmt.

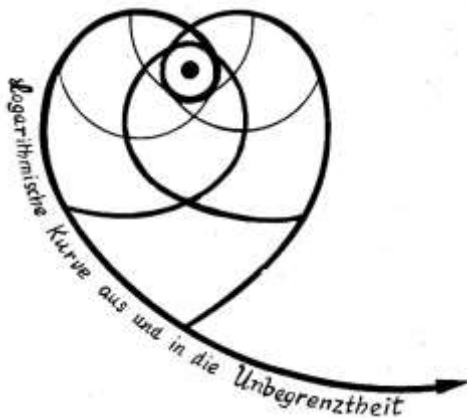


Bild links: Schema von **UNIVERSALOS** als rotierende, herzförmige Exzentrerscheibe, ein begrenzter, sich in Richtung Unbegrenztheit ausdehnender Kosmos (flächiger Teilausschnitt muss dreidimensional gedacht werden).

Der Aufbau eines Kosmos (siehe Lektion 25) kann so gedacht werden, dass der ewige, d. h. unvergängliche, nie entstandene und nie vergehende Wille der Allgöttheit oder UNIVERSALOS die ungeformte oder chaotische Materie aus dem unbegrenzten Raume anzieht, welche durch einen ewigen Wandlungsprozess immer wieder neu entsteht, diese in Rotation versetzt, wodurch automatisch eine Vielzahl von Exzentrerscheiben entsteht, weil in jeder drehenden Materie sofort die Fliehkraft wirksam ist, die jedoch von der zentripetalen Energie der Antimaterie gehalten wird, sonst würden diese Materieteilchen aus ihrem Verbandsgerisse, hinausgeschleudert und von einer anderen Masse angezogen werden.

In jeder Masse wirkt zugleich schon keimhaft eine Antimaterie. Durch die Rotation einer Masse drängt jedoch der leichtere Teil durch die Wirkung der Fliehkraft nach außen, denn nicht alle Teile einer kosmischen Masse sind gleich, sondern bestehen aus verschiedenen Atomen und Aggregatzuständen. Dadurch bilden sich automatisch kleinere und größere Exzentrerscheiben, zusammen das Urbild UNIVERSALOS. Die Bahnen dieser Exzentrerscheiben entstehen durchwegs nach logarithmischen Kurven, etwa nach folgendem Schema.

1. Phase: Eine beliebige Masse gerät durch den Willen UNIVERSALOS in drehende Bewegung und bildet sofort eine Exzentrerscheibe, denn durch die Fliehkraft wird jeweils jener Teil der Masse aus der ursprünglichen Bahn gedrängt, der nicht homogen diesem Molekularverbande entspricht. Die leichteren Teile der drehenden Masse beginnen sich infolge Fliehkraft explosiv nach einer logarithmischen Bahn auszudehnen, wodurch durch weitere Teilung und Anziehung zugleich die Tropfen- oder Herzform entsteht, wie wir sie im Bild sehen können.

2. Phase: Durch die Drehung der Masse entsteht zugleich ein neues Kräfte- oder Spannungsfeld magnetischer und elektrischer Art. Es erfolgt die Teilung der ursprünglichen Einheit des „Tao“ in zwei bipolare Kräfte oder in die magnetischen Pole von positiv und negativ. Das Ying und Yang bzw. das weibliche und männliche Prinzip in der Einheit kommen zur Entfaltung und Trennung, und es bilden sich immer mehr Exzentrerscheiben, die sich durch die Bahnen des Lichtes, d. h. durch die ihnen innewohnende Kraft kosmischer Liebe gegenseitig durchdringen und befruchten. Es entsteht das Leben. Die Evolution rollt. Aus einer relativen Unvollkommenheit entwickelt sich eine relative Vollkommenheit, sie sind miteinander vereinigt und greifen ineinander über. Die relative Vollkommenheit herrscht in der Unvollkommenheit. Gut und Böse berühren einander, greifen ineinander über und bilden das notwendige Spannungsfeld der Evolution im Sinne von tauglich und untauglich, günstig und ungünstig. Dieses Spannungsfeld von Gut und Böse ist dort am größten, wo auch die Zentrifugalkraft am stärksten wirksam ist, das bedeutet dort, wo die Materie noch am weitesten vom Lichte und vom Auge Gottes entfernt ist.

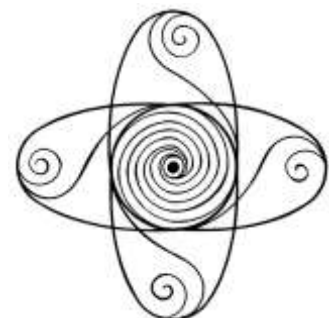


Bild rechts: Planetare Bewegung zum exzentrisch-zentrisch gelagerten Energie- bzw. Bewegungspol. Das Zentrum für alle ist zugleich der exzentrisch gelegene, das bedeutet der asymptotische Mittelpunkt

und Bewegungspol aller zusammengehörigen Planetenbahnen. Jede eiförmige Planeten- oder Sonnenbahn ist eine Exzentrerscheibe für sich. Alle Bahnen zusammen bilden eine ausgewogene Einheit. Biotechnisch ergibt sich ein stoßfreier Schwingungsausgleich auf der Turbinenwelle.



Die verschiedenen Exzentrerscheiben oder kosmischen Herzen sind zugleich Freunde und Feinde, sie bedingen einander, halten sich auch gegenseitig im Gleichgewicht, ermöglichen zugleich auch die Erhaltung des Lebens durch den immerwährenden Kampf um die Existenz, bilden aber für den Kosmos selbst den physikalisch notwendigen Schwingungsausgleich. Wird das Gleichgewicht zwischen positiv und negativ, zwischen männlich und weiblich gestört, entstehen geistige, psychische und physische Katastrophen, wie wir sie in der augenblicklichen Menschheitsepoche erleben. Deshalb ist es jetzt hoch an der Zeit, dass das gestörte Gleichgewicht sowohl im geistigen als auch im technischen Bereich durch die relativ günstigste Verbindung und Ausgewogenheit der beiden Prinzipien von „**Yin**“ und „**Yang**“ wieder hergestellt wird. Die Expansions- und die Impansionskräfte müssen in einem bestimmten Verhältnis stehen, wodurch eine kontinuierliche Entfaltung oder ein günstiger Verlauf der Evolution gesichert ist.

3. Phase der Entwicklung: Im Kosmos erfolgt eine immer weitergehende Teilung der Materie in Richtung Unendlichkeit. Das Chaos aus dem Raum wird angezogen und in den Bereich der Veredelung mit einbezogen, der Kosmos wird immer weiter und wächst begrenzt in die Unbegrenztheit.

Die Bilder veranschaulichen auch deutlich, dass UNIVERALO von den Lichtbahnen des Heiligen Geistes durchzogen wird und dass sämtliche Bahnen des Heiligen Geistes zusammenhängen, den Kosmos durchpulsen und diesen auch kraft ihres Lichtes, das vom Auge UNIVERALOS ausstrahlt, bewegen. Sie bilden also eine universelle Einheit. Daher ist auch die Erscheinung einer feurigen Lichtmanifestation (feurige Taube) des heiligen Geistes nicht der komplette Heilige Geist des gesamten Universums, sondern nur eine Lichtmanifestation dieser allumfassenden, unendlich teilbaren Lichtenergie. **Durch die Bahnen des Lichtes aber, die alle zusammenhängen, bildet das Universum eine unteilbare Einheit, dadurch ist der Heilige Geist die alles verbindende und belebende Kraft in UNIVERALO und somit im gesamten Universum.**

Sämtliche Bahnen des Heiligen Geistes verlaufen in logarithmischen Kurven, die sich durch die Drehung und Bewegung automatisch bilden. Sie sind daher auch das kosmische Bewegungsprinzip, nach welchem alles Leben im Kosmos aufgebaut wird. Sehr viele Formen des Lebens tragen sogar sichtbar diese Kurven in sich. Sämtliche logarithmischen Kurven der Bewegungsbahnen des Heiligen Geistes nähern sich dem Auge UNIVERALOS, sie werden von diesem angezogen, ohne dieses jedoch nach dem Prinzip der logarithmischen Spirale jemals als absolutes Zentrum erreichen zu können. Alles Leben, das nach dieser Bahn der Entwicklung verläuft, gibt seine potenzielle Energie bei Annäherung an das Zentrum an dieses als Liebesopfer ab, sobald es selbst zur reinen Liebe des Geistes geworden ist, wobei diese Energie wie auf der Welle einer Turbine auf einen Generator oder Stromerzeuger übertragen wird, um dort in kinetische Energie bzw. in elektrischen Strom umgewandelt zu werden, der dazu dient, neues Leben und neue Entwicklung auf einer anderen Ebene zu ermöglichen; das bedeutet, dass jede relativ vollendete Individualität des Kosmos, bzw. jeder persönliche Gott, der sich im Laufe der Äonen entfaltetete, nach einer bestimmten Zeit seine Kräfte aus Liebe an den Ausgangspunkt der alleinigen, allseienden Gottheit oder UNIVERALO abgibt.

Somit schließt sich der ewige Umlauf und damit ergibt sich der Sinn des Lebens. Entstanden aus dem Feuer der Liebe wird das Leben wiederum zum Liebesfeuer, entstanden aus Opfer und Verzicht wird das Leben wieder zu Opfer und Verzicht, entstanden aus der Freude am Leben wird das Leben zur höchsten Lebensfreude. Welten werden durch die ewig waltende Kraft des Heiligen Geistes geboren und vergehen wieder, denn auch das Chaos nimmt kein Ende, ist es doch die notwendige Ausscheidung des Unbrauchbaren das zur Umarbeit oder Transmutation bestimmt ist, um den ewigen Umwandlungsprozess in UNIVERALO, ohne absoluten Anfang und ohne absolutes Ende, aufrecht erhalten zu können. Somit ist auch der Mensch mit allen seinen geistigen, seelischen und physischen Funktionen ein Ebenbild Gottes oder UNIVERALOs.

14. Die universelle Gottesvorstellung von morgen

Leobrand, 5/1964

Seitdem es denkende Menschen gibt, wird die Frage nach der Erschaffung und Lenkung der Welt aufgeworfen. Sie konnte selbstverständlich immer nur relativ richtig beantwortet werden, und zwar je nach der Höhe des Bewusstseins bzw. der geistigen Aufnahmefähigkeit der Menschheit.

Die Geschichte der Religionen und der menschlichen Kultur beweist, dass sich die Gottesvorstellung von Kulturepoche zu Kulturepoche ändert, ja sogar oftmals einem sehr weitreichenden Wandel unterworfen ist. Alle Versuche, eine für alle Zeiten absolut gültige Gottesvorstellung zu errichten oder dem Menschen sogar unter Androhung von Höllenstrafen aufzuzwingen, sind daher ein vergebliches Beginnen und können im Extremfall nur zur Ablehnung jeder Gottesvorstellung führen, was aber andererseits auch wiederum als unwissenschaftlich nachgewiesen werden kann.

Weder die Materie an sich, noch irgendein Leben, geschweige denn ein ganzer Kosmos können von einer Kraft und Vernunft, die ihrer Entwicklung nach unter dem Menschen liegen, ins Leben gerufen worden sein. Wir stellen fest, dass der Mensch als Krone der irdischen Schöpfung das Geheimnis des Lebens noch nicht kennt. Sämtliche Wissenschaftler zusammengenommen sind nicht in der Lage, einen Wurm oder irgendein Tier, geschweige denn ein hochorganisiertes, ja nicht einmal irgendeine Pflanze urzuzeugen. Wir haben vorläufig nur die Fähigkeit, Leben zu zerstören und zu vernichten. Wenn auch unsere Naturwissenschaft schon tief in die Geheimnisse der Materie und des Lebens eingedrungen ist, so wissen wir dennoch immer noch nicht, wie Leben aus dem feinstofflichen, d. h. aus dem ideenmäßigen Bereich, in den materiellen übertragen werden kann. Wir sind erst imstande, den Menschen in Form von Statuen genauestens nachzuahmen, können auch seine Organe nachbilden, sind aber nicht in der Lage, einer Statue Leben zu verleihen. Wo aber ist jene Energie, Macht und Weisheit zugleich, welche der Vielfalt der irdischen Naturreiche, von den einfachsten Zellen bis zu den Menschen, den Odem des Lebens eingehaucht hat?

Diese Frage kann kein Atheist oder dialektischer Materialist auch nur annähernd plausibel erklären. Die Erklärungen der Theisten, der christlichen, islamistischen, hinduistischen, buddhistischen Theologen usw. hingegen, welche entweder auf der mosaischen Schöpfungsgeschichte oder auf anderen Kosmogonie-Darstellungen beruhen, genügen dem naturwissenschaftlich geschulten Menschen von heute nicht mehr, denn sie entsprechen lediglich dem geozentrischen bzw. ptolemäischen Weltbild der Antike, nicht aber den astronomischen Erkenntnissen der Gegenwart. Solange sich die Menschheit mit ihrer angeblichen Scheibe, Kugel oder auch Hohlkugel als einziges und absolutes Zentrum des gesamten Universums wähnte, genügte die bisherige Genesis und Gottesvorstellung für die Massen. Seit Kopernikus, und das ist erst wenige Jahrhunderte her, seit dieser Domherr von Thorn sein berühmtes Werk „De revolutionibus orbium coelestium“ in seinem Todesjahr 1543 der Menschheit übergab, ist diese, wie es Nietzsche trefflich zum Ausdruck brachte, aus dem Mittelpunkt in ein unbekanntes „X“ hinausgeschleudert worden. Wir haben seither noch keinen Halt oder kein Ende im Universum gefunden, wenn auch in aller Welt die Theologen die alten Gottesvorstellungen krampfhaft aufrechtzuerhalten versuchen, so knistert es dennoch gewaltig im Gebälk der Weltanschauungen, denn der wissenschaftliche Atheismus ist auf der halben Erde bereits gewaltsam im wahrsten Sinne des Wortes im Vormarsch, und die Argumente, die ihm im Westen von den christlichen Theologen entgegengehalten werden, sind saft- und kraftlos, weil sie nur auf Teilwahrheiten beruhen.

Es steht wohl außer Zweifel, dass es im Universum persönliche Schöpfer oder Götter gibt, und zwar nicht nur einen einzigen allmächtigen für das gesamte Weltall, sondern unzählbare, mehr als uns der geoffenbarte Kosmos ahnen lässt, und außerdem nicht nur männliche, sondern auch weibliche. Diese Götter oder Logoi, wie wir sie vielleicht besser definieren, sind jedoch selbst ihrerseits dem ewigen und unaufhörlichen „Sterbe- und Werdeprozess“ unterworfen und daher selbst Schöpfungsprodukte, die im Laufe von Äonen aus Atomen zu Menschen und aus Menschen zu Göttern wurden, daher ebenfalls Produkte der laufenden Evolution. Doch auch sie können keinen Planeten und kein Sonnensystem aus dem Nichts erschaffen, geschweige denn eine Galaxie und noch viel weniger Tausende von Galaxien, sondern nur, gleich Künstlern, die Materie formen, allerdings bereits kraft ihrer überragenden Macht und Weisheit dieser schon Leben verleihen, weil sie nämlich auch durch die

Kenntnis der ewigen Naturgesetze und durch deren richtige Handhabung in der Lage sind, die Verantwortung für ihre Schöpfung zu übernehmen, was die Menschen noch in keiner Weise können.

Wir Menschen sind biologisch gesehen nur in der Lage, unsere Erbmasse weiterzugeben, aber niemals einen menschlichen Geist urzuzeugen oder primär einem Geistquantum individuelles Leben zu verleihen, weshalb auch Kinder niemals das geistige Produkt ihrer Eltern sind, sondern lediglich das biologische. Die in manchen Fällen beobachtete geistige Ähnlichkeit zwischen Eltern und Kindern ist ein Ergebnis der karmischen Anziehung. Die Verantwortung, einen menschlichen Geist urzuzeugen, kann nur ein Gott bzw. eine göttliche Wesenheit übernehmen, wie sie auch von unseren Vorfahren vor Jahrtausenden in verschiedenen Gestalten als Planetenführer bzw. Bewohner eines göttlichen Olymps und als verschiedene Oberhäupter mit göttlichen Funktionen ausgestattet oder als Führer kosmischer Strahlenrichtungen bekannt und verehrt wurden; bei uns aber heute zu einer Mythe geworden sind, weil wir die genaueren Zusammenhänge darüber verloren haben.

Zu einer ähnlichen Mythe wird auch demnächst unser augenblicklich noch vorherrschender christlicher Glaube an einen einzigen Gottvater, der im christlichen Credo heute noch irrtümlich als allmächtiger Schöpfer des Himmels und der Erde gepriesen wird. Zu dieser Erkenntnis sind in den letzten Jahren und Jahrzehnten nicht nur Atheisten, sondern auch forschende christliche Theologen wie Bonhoeffer und Tillich gekommen. Auch der aufrichtige anglikanische Bischof Robinson kam zur Überzeugung: „Gott ist anders“. Leider konnte er nicht sagen, wie anders er aussieht. Sein 1963 veröffentlichtes Buch „Honest to God“, das bereits weltberühmt geworden ist, war für mich maßlos enttäuschend und zugleich das traurigste und auswegloseste theologische Buch, das ich je gelesen habe.

Ist nun der allmächtige einzige Gott tatsächlich eine Fiktion und unwissenschaftlich? Ja, aber nur insofern, als wir in ihm den einzigen und alleinigen persönlichen Gott für das gesamte Universum und dessen allmächtigen Schöpfer sehen. Als solcher ist er eine Fiktion und absolut unwissenschaftlich, auch wenn dies von den christlichen Theologen noch nicht erkannt wurde, weil das große Ringen um einen erweiterten und vertieften Gottesbegriff erst in der Gegenwart beginnt. Dass dieses Ringen um einen neuen und besseren Gottesbegriff zu den schwierigsten Schul- und Erziehungsaufgaben der Menschheit gehört, mussten schon einige geistige Fortschrittspioniere in ihren früheren Leben bitter erfahren. Man stößt auf keinem Gebiete auf eine größere Unwissenheit, aber zugleich auch auf keinen größeren Widerstand, der sogar in erbitterte Glaubenskämpfe ausartet, weil es anscheinend nichts Schwierigeres gibt im Leben, als von einer überholten Weltanschauung Abschied nehmen zu müssen.

Unendlichkeit

Bei der Erklärung und Erkenntnis eines neuen und erweiterten Weltbildes und Gottesvorstellung sind vor allem zwei wichtige Punkte zu beachten, die in der Theologie und Philosophie schon bisher heiß umstritten waren, nämlich: **erstens die Frage der Unendlichkeit der Zeit und zweitens die Frage der Unbegrenztheit des Weltraumes.**

Was nun die Frage der Unendlichkeit der Zeit anbelangt, so machen sich die christlichen Theologen die Sache sehr einfach. Bisher wurde laut Moses bzw. Aristoteles und Thomas von Aquin angenommen, dass Gott, der persönliche und allmächtige, in seiner Vollkommenheit das gesamte Weltall vor rund 6000 Jahren aus dem Nichts erschaffen habe. Was nun den Zeitpunkt dieser Schöpfung anbelangt, so wurde dieser von der Naturwissenschaft seit einigen Jahrhunderten bereits exakt widerlegt. Das Alter der Erde, das seit dieser Zeit immer wieder für höher angesehen wurde, wird nunmehr (1964) auf rund 4 Milliarden Jahre geschätzt, das Alter der Sonne und des gesamten Kosmos hingegen mit 8–10 Milliarden Jahren errechnet. Ob einige Milliarden Jahre mehr oder weniger spielt bei dieser gigantischen Zeit keine Rolle mehr. Gut, sagen die modernen Theologen, der Schöpfungsbericht des Moses darf eben nicht wörtlich aufgefasst werden, wir anerkennen das Alter des Kosmos mit den von der Naturwissenschaft angegebenen Milliarden von Jahren, aber das ändert trotzdem nichts an der von den Materialisten bestrittenen Tatsache, dass Gott damals, wenn auch nicht auf einmal, sondern im Verlaufe weiterer Jahrmilliarden durch eine gigantische Explosion, die noch andauert – auch das wollen sie nach Teilhard de Chardin anerkennen, auch wenn dieser im Vatikan und in den konservativen kirchlichen Kreisen mit seinen schon längst bekannten Evolutionstheorien noch immer hart umkämpft ist – das Weltall trotzdem aus eigener Machtvollkommenheit aus dem Nichts erschaf-

fen habe. Hier steht Meinung gegen Meinung, denn es kann weder die materialistische Ansicht der Selbstentstehung der Materie bewiesen werden, noch die Schöpfungsidee durch einen einzigen allmächtigen Gott.

Um nun die Wahrheit, die wesentlich tiefer liegt als diese beiden oberflächlichen Ansichten, zu erforschen, müssen noch viele weitere wichtige Punkte in Betracht gezogen werden. Was sind schon im Ablauf des Weltgeschehens 8 oder 10 Milliarden Jahre, wenn wir von der Vorstellung der Unendlichkeit der Zeit ausgehen und an die 10 Milliarden Jahre eine Null nach der anderen noch hinzufügen. In dieser Hinsicht sind die Brahmanen, das sind die Hindugelehrten bzw. deren Priester, den christlichen Theologen von Haus aus in ihrer Philosophie weit überlegen, denn sie kannten schon bevor es ein Christentum gab wesentlich größere Zeiträume als die Bücher des Moses berichten. So sprechen sie beispielsweise von einem Kali-Yuga und einem Satya-Yuga, d. h. von einem finsternen und einem goldenen Zeitalter von je 432.000 Jahren. Darüber hinaus kennen sie noch verschiedene andere Yugas, die den vedantischen Vorstellungen entnommen sind. Zehn solcher Yugas werden in der Regel als Maha-Yuga angesehen. Tausend Maha-Yugas zusammen bilden erst eine Kalpa oder einen Tag Brahmas, das ist ein Tag des indischen Schöpfergottes, der somit 4,32 Milliarden Jahre beträgt, das ist ungefähr das Alter unserer Erde von Heute. Zu einem Tag Brahmas kommt noch eine gleich lange Nacht, ergibt also 8,64 Milliarden Jahre. Dann folgt erst ein Brahma-Jahr. Dieses umfasst somit 3,11 Billionen Jahre. Schließlich kennen die Brahmanen auch noch eine Maha-Kalpa, das sind 100 Brahma-Jahre oder 311 Billionen Jahre.

Wir sehen also, dass die Brahmanen schon seit mehreren Jahrtausenden mit relativ gigantischen Zeiträumen rechnen, die vom menschlichen Geschichtsempfinden gar nicht erfasst werden können, aber auch noch lange keine Ewigkeit bedeuten, denn was heißt ewig? Als ewig aber wird der allmächtige Gott von den Christen gehalten. Ewig heißt, dass etwas ohne absoluten Anfang besteht. Damit hätte auch Gott nicht vor 6000 Jahren begonnen, auch nicht vor 311 Billionen Jahren, auch nicht vor 311 Trillionen, Quadrillionen, Quinquillionen, Sextillionen von Jahren und so weiter, wir kommen hier zu keinem zeitlichen Anfang. **Ewig bedeutet, dass Gott überhaupt niemals angefangen hat.** Warum sollte aber ein Gott, ein Schöpfer also, die ganze Ewigkeit vorher untätig herumgesessen und herumgelegen oder in einem leeren Raum umhergeflogen sein, wenn nicht einmal ein kleiner Mensch, der schöpferisch veranlagt ist, ein Monat, geschweige denn ein ganzes Jahr untätig sein kann, ein schöpferischer Gott schon gar nicht; soll er vielleicht „Trillionen mal Trillionen mal Trillionen“ Jahre geschlafen haben, bevor er geruhte, mit seiner Arbeit vor 8–10 Milliarden Jahren zu beginnen, demnach erst vergleichsweise seit einigen Sekunden tätig wäre, wenn man das Alter unseres Kosmos auch nur mit der Maha-Kalpa der Brahmanen vergleicht. Woher aber käme dieser alleinige persönliche Gott? Wenn er zudem allmächtig wäre, müsste er sich auch selbst erschaffen haben können. Aber das ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Die Vorstellung, dass ein persönlicher Gott oder ein individuelles Leben bzw. eine individuelle Wesenheit, und sei sie noch so mächtig, ewig, d. h. ohne zeitlichen Anfang sein könne, ist sowohl theoretisch als auch praktisch vom naturphilosophischen und naturwissenschaftlichen Standpunkte aus undenkbar. Mit einer derartigen Fiktion kann man nur unwissenden Menschen gegenüber operieren, die sich keine Vorstellung von einer zeitlichen Unendlichkeit oder einer höheren Dimension außerhalb der dritten machen können.

Die Vorstellung und Existenz eines persönlichen Gottes setzt sowohl naturphilosophisch als auch theologisch die absolute Notwendigkeit und Möglichkeit der Sammlung eigener Erfahrungen und eigenen Wissens voraus. **Jeder persönliche Gott ist daher selbst das Ergebnis der laufenden oder ewigen Evolution und Involution des Universums.** So wie es keinen untätigen schöpferischen Menschen gibt, so gibt es auch keinen untätigen Gott. Wenn daher der Kosmos, in welchem wir leben, laut naturwissenschaftlicher Ansicht 8–10 Milliarden Jahre alt ist und damals die seither ununterbrochene Explosion unseres Kosmos begonnen hat und andauert, so müsste man annehmen, dass vor der bestehenden Maha-Kalpa, wie dies die Brahmanen jetzt tun, eine andere Maha-Kalpa existierte, und so fort in die Unendlichkeit.

Man müsste daher ferner annehmen, dass Gott nicht erst den ersten Kosmos erschuf und dieser nicht das erste Kind seiner Zeugungskraft ist, sondern schon vielleicht den zweiten, den zeh-

ten, den hundertsten, den tausendsten, den millionsten, da ja auch deren Zahl im Sinne der Ewigkeit oder Unendlichkeit nicht abgegrenzt und daher auch nicht ergründet werden kann. Eine derartige Vorstellung, die jedoch weit über die dritte Dimension hinausreicht, kann für einen persönlichen Gott nicht mehr angenommen werden. Auch bei den Kosmen gibt es Generationen und nicht nur bei den Menschen.

Somit kommen wir zu einer weiteren Erkenntnis: **Von Ewigkeit her, d. h. ohne absoluten Anfang und ohne absolutes Ende, kann nur eine unpersönliche universelle Gottheit und das Universum selbst, d. h. die Summe der im Universum vorhandenen Energien, Mächte und Intelligenzen existieren, die sich selbst erhalten und die auch fortlaufend Leben und Individuen hervorrufen, wachsen und auch wieder vergehen lassen** – gleich dem irdischen Leben, denn alles um uns ist ein Spiegelbild der Vorgänge im Kosmos. Die selbstschöpferischen Energien und Intelligenzen arbeiten nach ewigen und absolut gültigen Naturgesetzen, mit und ohne Ausnahmen, mit und ohne Sprünge, die nur die Regel bestätigen. **Die Naturgesetze, vor allem das Gesetz von Ursache und Wirkung, wurden von keinem persönlichen Gott erschaffen, sondern existieren als Energien des Universums aus sich selbst, zeitlos, d.h. ohne Anfang und ohne Ende.** Jeder persönliche Gott oder Logos, und sei er noch so großmächtig, ist diesen Gesetzen unterworfen. Je größer er an Macht und Weisheit ist, umso mehr wird er diese Gesetze erkennen und sich auch ihrer bedienen, vor allem des kosmischen Magnetismus, denn gerade darin liegt ja auch der Sinn des menschlichen Lebens, nämlich immer größere Erkenntnisse zu erlangen und zu einer besseren Handhabung und Beherrschung der ewigen und unwandelbaren kosmischen Gesetze zu gelangen.

Damit kommen wir aber unweigerlich zu einer unpersönlichen und universellen Gottesvorstellung, die das gesamte Universum umfassen muss, eine Vorstellung, die nicht nur von den Naturwissenschaftlern angenommen werden kann, sondern auch von den Atheisten, denn diese haben sich nämlich, sofern es sich um ernst zu nehmende Wissenschaftler handelt und nicht um böswillige Gottesleugner und Feinde jeder Ethik, immer nur gegen die Vorstellung eines persönlichen und allmächtigen Gottvaters als den einzigen Schöpfer für das gesamte Universum gewendet, denn die Widersprüche zwischen Allmacht und Allgerechtigkeit sowie Allgüte sind auch schon anderen Menschen aufgefallen. Wer jedoch noch nicht logisch denken kann, wird diese Widersprüche niemals erkennen und sich weiterhin krampfhaft an die Vorstellung eines allmächtigen und persönlichen Gottes anklammern.

Unbegrenztheit

Nun kommen wir zu einer weiteren wichtigen Frage, auch wenn diese vielleicht banal erscheinen mag. Wie groß soll dieser allmächtige Gott sein, der als ein den Menschen ähnlicher Vater, ob mit oder ohne Bart, das spielt wahrhaftig keine Rolle, dargestellt wird? Konnte er mit dem Wachstum des astronomischen Weltbildes seit Ptolemäus Schritt halten? Dann müsste seine Größe nicht mehr in Metern, ja sogar nicht einmal in Lichtjahren gemessen werden. Wir müssen diese Frage stellen, wenn er eine anthropomorphe oder eine menschliche Gestalt haben soll, da wir ihn ja in Beziehung zum gigantischen Kosmos bringen müssen, und weil die christlichen Theologen außerdem behaupten, dass ihr persönlicher Gott allgegenwärtig sei, also die Fähigkeit besitze, an jedem Eck und Ende des Kosmos gleichzeitig anwesend zu sein, wobei man bedenken muss, dass der Durchmesser des heute bekannten Kosmos mit 2 Milliarden Lichtjahren noch immer nicht abgegrenzt werden kann, also das Licht trotz seiner enormen Geschwindigkeit 2 Milliarden Jahre benötigt, um diesen Raum zu durchqueren, wie rasch müsste erst ein persönlicher Gott im All herumflitzen, wenn er überall gleichzeitig sein sollte? **Allgegenwärtig kann darum nur eine unpersönliche Gottheit gedacht werden, die mit dem Universum selbst identisch ist.**

Solange die Menschheit das Weltall nur als eine zentrale Scheibe mit einem nahen Himmelsgewölbe gesehen hat, auf welchem nach der Vorstellung unserer Vorfahren, bzw. unserer eigenen, soweit wir diese Vorfahren selbst waren, die Sterne wie Fliegen herumspazierten; oder solange Menschen auch heute noch glauben oder glaubhaft zu machen versuchen, dass wir gemütlich in einer Hohlkugel leben, wo die Begrenzung nach außen gleichzeitig mit der Begrenzung des menschlichen Vorstellungsvermögens verbunden ist, kann oder konnte noch angenommen werden, dass Gott gleich einem übermächtigen Generaldirektor oder Super-Unternehmer diese Welt zu seinem Vergnügen

aufgebaut hat und sie jetzt wie eine aufgezogene Uhr in Gang hält und auch weiter ablaufen lässt. Seitdem jedoch der Mensch aus dem Zentrum in ein ganz unbekanntes Feld hinausgeschleudert wurde, ist diese Vorstellung nicht mehr haltbar, denn bei den gigantischen Entfernungen und Dimensionen unseres Kosmos, wie diese jetzt entfernungsmaßig von der Astronomie dargestellt werden, ist die Vorstellung einer Allgegenwart auch des größten vorstellbaren, persönlichen Supergottes nicht mehr haltbar. Die Vorstellung der Allgegenwart einer unpersönlichen Allgottheit im gesamten Universum hingegen muss jedoch als richtig bezeichnet werden, da es keine Welt, auch keinen scheinbar toten Planeten geben kann, der keine energiemäßige Beziehung zur unpersönlichen Allgottheit besäße.

Selbst wenn ein gedachter und überaus großmächtiger Gott ein Ausmaß haben würde, das zehnmal größer wäre als unsere gigantische Galaxie, könnte er den milliardenfach größeren Kosmos, den wir mit unseren, immerhin noch kleinen Spiegelreflektoren durch die Fenster unserer Galaxie beobachten, nicht mehr unter Kontrolle halten, geschweige denn allgegenwärtig sein. Ein persönlicher Logos kann mit seiner Aura lediglich seinen Planeten bzw. sein Sonnensystem umfassen, je nach der Größe seiner Einweihung und Macht.

Um diese Gedankengänge zu verstehen, ist es notwendig, die wichtigsten astronomischen Zahlen der gegenwärtigen Forschung zu erwähnen. Da man die Entfernungen im Kosmos nicht mehr in Kilometern ausdrücken kann, misst man bekanntlich mit Lichtjahren. Es wird behauptet und auch bewiesen, dass das Licht rund 300 000 Kilometer in der Sekunde zurücklegt, dabei muss zur Schande der Wissenschaft gesagt werden, dass der Entdecker dieser kosmischen Tatsache, nämlich der dänische Astronom Olaus Römer von der Akademie der Wissenschaften in Paris als ein wissenschaftlicher Utopist und Spinner zurückgewiesen wurde. Um sich einigermaßen ein Bild von der Lichtgeschwindigkeit machen zu können, möge man sich vorstellen, dass ein Lichtstrahl die 40 000 Kilometer umfassende Erde in einer Sekunde siebeneinhalb mal umkreisen würde. Ein Lichtjahr, das man anstelle der nicht mehr verwendbaren Kilometer in der Astronomie benötigt, ist bekanntlich die Entfernung, welche das Licht in einem Jahr zurücklegt.

Die Astronomie behauptet – und daran ist sicherlich nicht zu zweifeln, da die Wissenschaft im Allgemeinen als verlässlich bezeichnet werden kann, auch wenn viele Erkenntnisse erst auf dem Umwege über Hypothesen und durch viele Messversuche und wiederholte Experimente bewiesen werden müssen, dass die Erde nur ein kleiner Planet unseres Sonnensystems ist, wobei unsere Sonne nur einen winzigen Fixstern sechster Größenordnung am Rande unseres linsenförmigen, riesigen Spiralnebels darstellt, der insgesamt als unsere Milchstraße oder Galaxie bezeichnet wird. Dieser Spiralnebel soll den gewaltigen Durchmesser von 60.000 bis 100.000 Lichtjahren besitzen – ganz genau konnte man dies noch nicht ausmessen – sowie eine Dicke von rund 10.000 bis 15.000 Lichtjahren. Man stelle sich vor, dass das Licht trotz seiner gigantischen Geschwindigkeit von einem Ende zum anderen der Galaxie allein 100.000 Jahre benötigt.

Unser Sonnensystem befindet sich rund 30.000 Lichtjahre vom Zentrum der (Galaxie) entfernt, das heißt am Rande der Mittellinie. In unserer Galaxie sollen sich außerdem mehr als 1 Milliarde Fixsterne, d. h. Sonnensysteme befinden, ihre Zahl ist lange noch nicht festgestellt und manche Schätzungen gehen daher auch auf 10 Milliarden. Obwohl die Sterne unserer Galaxie ungeheure Entfernungen voneinander aufweisen, in der Regel mehrere Lichtjahre voneinander entfernt sind, sind sie dennoch so dicht angeordnet, dass man kaum darüber hinaussieht. Durch die freibleibenden Löcher oder Fenster unserer Galaxie sieht man, dass in einer durchschnittlichen Entfernung von 1–1,5 Millionen Lichtjahren, spiralförmigen Inseln vergleichbar, weitere Galaxien angeordnet sind und sich in rascher Bewegung befinden, die von einem Zentrum ausgehen und einer gigantischen Explosion von Sternhaufen gleichkommen.

Man hat bisher (1964) das Vorhandensein einer weiteren Milliarde solcher Galaxien beobachtet, so dass der bisher festgestellte Kosmos unter der Annahme, dass sich in jeder Galaxie mindestens 1 Milliarde Sonnensysteme befinden, aus 1 Milliarde mal 1 Milliarde Fixsterne bestehen müsste, das ist eine 19stellige Zahl oder eine Quadrillion Sonnensysteme! Die äußerste Entfernung, welche unsere modernen Riesenteleskope bisher ausmachen konnten, beträgt 2 Milliarden Lichtjahre, eine Entfernung, die für den menschlichen Verstand schon nicht mehr fassbar ist und trotzdem ist auch dabei das äußerste Ende unseres Kosmos, in welchem wir leben, nicht ausgeschöpft.

Universum und Kosmen

Dazu kommt jetzt noch folgende weitere Überlegung: **Naturphilosophisch und esoterisch gesehen, haben wir zwischen Universum⁶ und Kosmen⁷ zu unterscheiden.** Ein Kosmos ist eine unbekannte, jedoch feststellbare Summe von mehr oder weniger bekannten und festgestellten Galaxien, die sich seit einem gewissen Zeitpunkt ausdehnen und nachher auch wiederum zusammenziehen werden, also einer Explosion und Implosion unterliegen, was einem kosmischen Atmungsprozess gleichkommt. Jeder Körper oder Organismus der sich ausdehnt ist räumlich begrenzt und kann gemessen werden. Darum ist es richtig, wenn man sagt, **dass unser Kosmos begrenzt ist, nicht jedoch das Universum** (siehe Lektion 25).



Credit: ESO, <http://www.eso.org/public/images/eso9845d/>

SPIRALGALAXIE NGC 1232

Nun ist noch folgender Punkt zu überlegen, der bisher von den Naturwissenschaftlern, welche die Unbegrenztheit des Universums ablehnen, nicht bedacht wurde: Wenn sich ein Kosmos ausdehnt, setzt er einen unbegrenzten Weltraum voraus, in den er sich überhaupt erst einmal ausdehnen kann. Wäre dieser nicht vorhanden, wohin könnte sich sonst ein Kosmos ausdehnen? Er müsste an einer Wand bzw. an einer unüberwindbaren Grenze anstoßen. Wo aber ist dieser abschließende Zaun im Universum, der die weitere Ausdehnung eines Kosmos verhindert?

Diese Möglichkeit setzt ferner noch voraus oder lässt offen, dass es nicht nur einen einzigen Kosmos, sondern sogar mehrere gibt, und somit das Weltall oder das Universum unbegrenzt ist. Der Einwand, dass sich zwei verschiedene Kosmen wegen ihrer strahlenmäßigen Abhängigkeit voneinander oder wegen einer Beziehung zueinander aus physikalischen Gründen ausschließen würden, ist nicht haltbar, da ja eine altersmäßige Beziehung der Kosmen untereinander angenommen werden muss, wonach von einem Kosmos zum anderen Leben genau so übergeben werden kann und muss, wie von einem Planetensystem zu einem anderen. Großvater, Vater und Sohn müssen sich durchaus nicht stören und bekämpfen.

Die Erkenntnis, dass das gesamte **Universum** als **räumlich unbegrenzt und auch zeitlich als unendliches Kontinuum** angesehen werden muss, ist ein grundlegendes Einweihungsgeheimnis in allen Mysterien- und Weisheitsschulen und wurde zu allen Zeiten gelehrt, denn es gibt ein höheres geheimes Wissen nicht erst seit Veröffentlichung der Geheimlehre von H.P.B., sondern seit Ewigkeit her, d. h. ohne Anfang und Ende und es wurde auch jenen Menschen jeweils mitgeteilt, die bewusstseinsmäßig zur Aufnahme dieses Wissens bereits vorbereitet waren.

Dass der moderne und universelle Gottesbegriff naturwissenschaftlich, ja sogar technisch fundiert sein muss, ist für das Bewusstsein des modernen Menschen des technischen Zeitalters selbstverständlich, denn wir brauchen eine Gottesvorstellung, die unserem technischen und naturwissenschaftlichen Weltbild entspricht. Und diese Aufgabe muss daher gelöst werden, um jetzt den modernen Menschen, die nur mehr in der Materie und in den kosmischen Energien ihren Gott sehen, eine echte Gottesbeziehung und erweiterte Gottesvorstellung zu vermitteln, die nur universell gedacht werden kann und für welche nach einer mathematischen Gesetzmäßigkeit der für alle Menschen, Völker, Rassen und Konfessionen international verständliche Begriff "UNIVERSALO" zutreffend ist, wie in Kapitel 12 und 19 dargelegt.

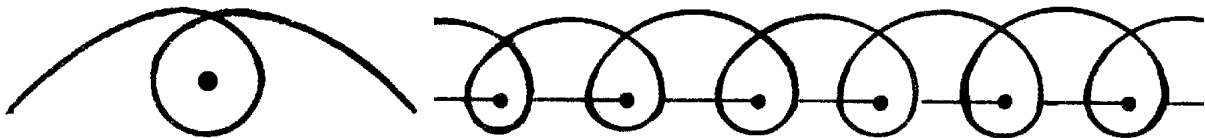
⁶ **Universum** – Latein *universus* „gesamt“, die Gesamtheit aller Dinge, daher kein Plural – „Weltenall“ oder modern „Weltall“.

⁷ **Kosmos** – griechisch *kósmos* „Ordnung“, Gegenteil von Chaos, Mikrokosmos – geordnete Einheit, daher Plural möglich – **Kosmen**. Makrokosmos – der heute sichtbare Teil einer noch unbekanntenen, geordneten Einheit im Universum.

15. Heiliger Geist = kosmische Elektrizität

Leobrand, 6/1964

Gehen wir vom Bewegungsprinzip des Heiligen Geistes aus, das wir bereits als eine taubenähnliche Doppelschwinge mit eingeschlossenem herz- oder tropfenförmigem Körper und einem darin exzentrisch gelegenen Bewegungspol kennengelernt haben, und verlängern wir diese Schwingen, die auseinandergezogen einer einfachen Spirale gleichen, in die Unbegrenztheit, stellen wir uns ferner vor, dass der Bewegungspol als exzentrischer, d. h. außermittiger Punkt geradlinig oder auch gekrümmt wie eine langgestreckte logarithmische Kurve in die Länge gezogen wird, sodass er dann einem elektrischen Leitungsdraht gleicht, der sich vom ursprünglichen zentralen Punkt ausdehnt, so können wir uns bildhaft ausmalen, dass ähnlich wie der irdische elektrische Strom als Elektronentransport, wie physikalisch bekannt, gleich einem Blitz, jedoch spiralförmig gedreht, durch die Leitung fährt, der Heilige Geist nichts anderes ist als kosmische Elektrizität, die ebenfalls spiralförmig nach demselben Prinzip in den Raum hinausströmt und wiederum zurückeilt, ohne jedoch an einen Leitungsdraht gebunden zu sein, wie die irdische Elektrizität, welche nur die niedrigste Erscheinungsform der kosmischen Elektrizität darstellt, sondern frei auf in die Unbegrenztheit verlaufenden Bewegungspol/-kurven allseitig verläuft, wobei der ewige Ausgangspunkt ein Auge Gottes oder UNIVERALOs ist, von welchem die kosmische Elektrizität d. h. der Heilige Geist, vom jeweiligen zentralen Kern ewig ausgeht und wieder eingesammelt wird.

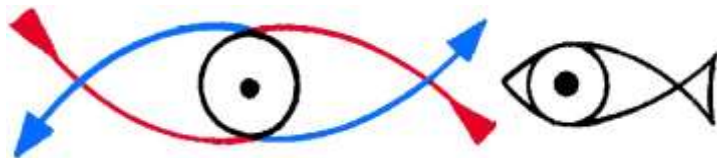


So können wir verstehen, dass der Heilige Geist mit der kosmischen Elektrizität bzw. mit Fohat, Parafohat und Panfohat identisch ist. Zum besseren Verständnis dieser Gedankengänge wird dringend empfohlen, den Abschnitt „Psychische Energie und Heiliger Geist“ im ersten Band des Buches „Psychische Energie“ genau nachzulesen, wodurch vieles klarer werden dürfte.

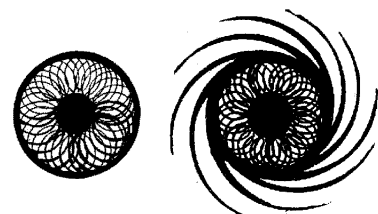
Der Heilige Geist ist darum weder eine Taube (Vogel), geschweige denn die dritte göttliche Person, wie die christlichen Theologen irrtümlich dozieren, und hat mit einer Person überhaupt nichts zu tun. Auch die Erscheinung einer taubenähnlichen Lichtmanifestation ist noch lange nicht der ganze Heilige Geist, sondern nur eine Teilmanifestation von unzählbaren Myriaden solcher Lichterscheinungen aus der mentalen Welt.

Wir können darum sagen: Der Heilige Geist ist die universelle Lichtenergie des Universums, zugleich mit höchster Vernunft begabt, welche vom Auge Gottes oder UNIVERALOs ausströmt, den Weltraum oder die Finsternis durchleuchtet und belebt, daher das Tor zum Eintritt in das Leben, denn ohne Licht gibt es kein Leben, und aus dem unbegrenzten Raum auf logarithmischen Kurven der Evolution die Materie in Lichtenergie umwandelt und diese wiederum zurückführt in das Auge Gottes in einem ewigen „Kreislauf“, der nie absolut begonnen hat und nie absolut enden wird.

Auch das **Auslaufen** vom zentralen Punkt, nämlich vom Auge Gottes und das **Einlaufen** in dasselbe kann man sich bildlich einigermaßen veranschaulichen, wenn auch die Wirklichkeit natürlich milliardenfach schöner und komplizierter ist, als es ein flächiges Bild veranschaulichen kann.



Schrauben wir nämlich eine Elektronenspirale zusammen und ineinander, wobei sich die Exzeterspitzen (Eispitze oder Blattspitze) sowohl nach links als auch nach rechts enger und immer enger aneinander reihen, so erhalten wir ein einfaches und flächiges Abbild vom Auge Gottes oder UNIVERALOs, und zwar im Zustande von Pralaya oder der kosmischen Nacht, wo sich alles Leben eines Kosmos aus dem Raume nach höchst-



In Ruhe und in beginnender Rotation

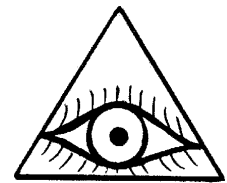
ter Konzentration verdichtete, in absolute magnetische Energie verwandelte und zum Schläfe in Parabrahman oder dem unerkennbaren, undurchdringlichen Punkte (die dunkle Pupille) zurückzog, bis es im Zustande der Manvantara (kosmische Tagperiode) neuerdings aus eigener Kraft zum Leben erwacht und in den Raum hinausfließt, wobei durch das Kreuzen der Magnetfelder im **Auge Gottes** der Heilige Geist, d.h. die kosmische Elektrizität wieder ins Leben gerufen wird und neuerdings hinausströmt in den Raum.

Die Wissenschaft ist heute bereits im Begriffe, die nächsthöhere Stufe der irdischen Elektrizität zu entdecken, welche zum Blaulicht oder zum magnetischen Licht führt, welches ebenfalls nicht mehr eines Leitungsdrahtes bedarf, sondern als Strahlenbündel von einem Pol zu einer Glühlampe gesendet werden kann. Auf diese Weise wird man dem Begriff der kosmischen Elektrizität näher treten können. Eines Tages wird man auch auf der Erde beim Ausstrahlen von Elektrizität ohne Leitungsdraht auskommen, wenn die Menschen das Bewegungsprinzip des Heiligen Geistes erkannt haben werden, denn diese Entdeckungen gehen schließlich Hand in Hand.

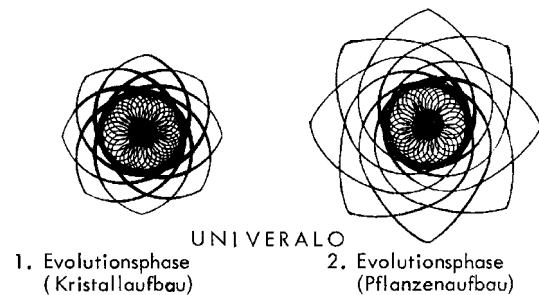
16. Das Auge Gottes oder UNIVERALOs

Leobrand, 6/1964

Der Begriff „Auge Gottes“ war schon den alten Mystikern bekannt. Man stellte sich darunter gewiss nicht das Auge eines einäugigen Gottes oder göttlichen Zyklopen vor, sondern verstand darunter zunächst symbolisch die Allgegenwart Gottes im Universum. Die Darstellung erfolgte in Form eines nachgeahmten menschlichen Auges, umrahmt von einem gleichseitigen Dreieck, das die göttliche Dreieinigkeit versinnbildlichen sollte.

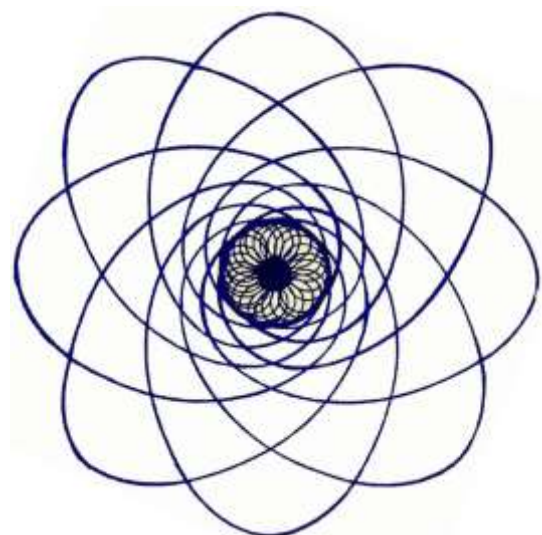


Im Zeitalter des Wassermanns tritt die Menschheit, vor allem die esoterische Führergruppe, aus dem Stadium des Mystizismus heraus und geht über in den realen, physikalisch-technischen Okkultismus. Darum muss auch der Begriff „Auge Gottes“ eine neue Klärung erfahren, und diese Veränderung muss selbstverständlich dem neuen universellen Gottesbegriff angepasst sein, wobei die Allgegenwart Gottes erhalten bleibt, ja überhaupt erst richtig verständlich wird. Das physikalisch-technische Magnetzentrum des Universums, das mit dem wahren Auge Gottes identisch ist, bildet die Urkraft und das Urlicht bzw. die „Lichtmaschine“ des Universums, ferner die absolute Ballung der magnetischen und elektrischen Kräfte des Weltalls, welche als Vorbild oder Ebenbild für sämtliche geistigen sowie organischen Zentren des Lebens dienen. Wenn wir dies erfasst haben, dann können wir erst richtig begreifen, dass der Mensch, ja auch das Tier, die Pflanze und das Mineral bis zum Atom ein Ebenbild Gottes oder UNIVERALOs sind.



Das Auge Gottes oder UNIVERALOs ist das einzige und ewige „Perpetuum mobile“ erster Ordnung des Universums, das absolute Zentrum aller Organismen und Kosmen, der asymptotische, d.h. niemals absolut erreichbare Mittelpunkt sämtlicher logarithmischen Lebensbahnen bzw. Evolutionskurven des Universums und kann nur an der Peripherie erreicht werden, nämlich an der Noosphäre oder geistigen Sphäre der aufgestiegenen Menschen, die zu Gottmenschen und Göttern geworden sind, wobei diese geistige Sphäre zur Biosphäre oder Lebenssphäre der Götter geworden ist.

An der Peripherie der Regenbogenhaut erfolgt die Sammlung alles zurückflutenden Lichtes in das Auge Gottes, von dem es ausgegangen ist und dessen Pupille genauso wie beim Menschen dunkel oder un-



durchdringlich ist, wie ein tiefer Lichtschacht, der jedoch zu einem einzigen Punkte fokussiert wurde.



Dieses Auge ist die absolute Ballung aller magnetischen und elektrischen Kräfte des Universums, eine unvorstellbare Energiekonzentration, von der Wissenschaft als Antimaterie vermutet, die ihrerseits wieder ebenbildhaft im ganzen Universum wie in Spuren verteilt ist, wobei weder das potenzielle noch das räumliche Ausmaß bekannt sind.

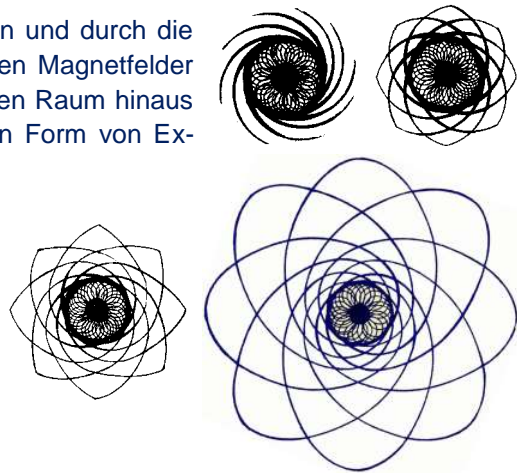
Das absolute Zentrum dieses Auges ist dunkel, d. h. undurchdringlich, unerkennbar, somit identisch mit SAT, dem nicht geoffenbarten Universum oder mit PARABRAHMAN, worüber nichts mehr ausgesagt werden kann. Es ist das Zentrum des ewigen Willens zum Leben im Universum, aus welchem alle Macht und Liebe zugleich strömt.

Das menschliche und tierische Auge ist nur ein kleiner Abglanz oder ein Ebenbild dieses Auges Gottes, ebenfalls mit einer dunklen Pupille versehen, aus welcher wie aus einem Lichtschacht der Wille des Menschen dringt, aber auch seine Liebe und Güte sowie sämtliche seiner Eigenschaften, auch die negativen, die vom Auge abgelesen werden können. Die Regenbogenhaut des

menschlichen Auges ist ein weiteres Spiegelbild für die Aufnahme und Abgabe der Energien, mental und psychisch über das Herz. **Ein kosmisches Herz entsteht jedoch erst, wenn die Regenbogenhaut im Auge Gottes durch den im absoluten Zentrum gelagerten Willen in Rotation versetzt wird und der Zustand der kosmischen Nacht oder Pralaya sein Ende findet und von der kosmischen Tagperiode oder Manvantara abgelöst wird.**

Hier beginnt sich also das Auge Gottes zu drehen und durch die Rotation wird durch das Kreuzen der im Auge befindlichen Magnetfelder kosmische Elektrizität erzeugt, d. h. der Heilige Geist in den Raum hinaus gesendet. Es entstehen die ersten kosmischen Herzen in Form von Exzentrerscheiben.

Stufe für Stufe und Phase für Phase erfolgt durch die weitere Rotation gewissermaßen eine Expansion oder Explosion des Auges Gottes in den unbegrenzten Weltraum, die auch von der Astronomie heute als Explosion unseres Kosmos aus einem vermuteten Zentrum nachgewiesen werden kann. Ein neuer Kosmos wächst aus dem Zentrum in den Raum.



Nach diesem universellen Schema erfolgt der Aufbau des Lebens in allen seinen Phasen und Formen, wobei nach dem grundlegenden Klischee der logarithmischen Bewegungsbahnen vorgegangen wird. Das entwickelte individuelle Leben besitzt jedoch zwecks eigener schöpferischer Entfaltung die Möglichkeit, immer neue Formen des Pflanzen- und Tierreiches zu entwickeln, wobei zugleich auch die niederen Gedankenformen in materielle Formen gebracht werden müssen, weshalb es auch eine negative Tierwelt gibt.



Samensboden der Sonnenblume

Das Auge Gottes ist und bleibt das ewige und absolute Zentrum des Universums und der für alle Kosmen zentrisch gelegene Bewegungspol allen Lebens, für jeden einzelnen Organismus und jeden Kosmos jedoch exzentrisch liegend, wie die Abbildungen in Kapitel 13 sowie die Abbildungen in diesem Kapitel beweisen. Dadurch ergibt sich

nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Notwendigkeit, dass erstens alles Leben und alle Energien vom Auge Gottes ausströmen und zweitens, dass jedes Leben und alle Energien nach vollendeter Involution und Evolution neuerdings all ihr Hab und Gut und ihre Kräfte und Errungenschaften an den Ausgangspunkt des Allseienden zurückgeben müssen, wodurch das einzige und absolute „Perpetuum mobile“ des Universums, nämlich UNIVERALO, ewig in Gang gehalten werden kann.

17. Die Evolution des Menschen entlang der logarithmischen Spirale

Leobrand, 6/1964

Alles Leben unterliegt einer laufenden Entwicklung, es gibt keinen Stillstand in nichts und nirgends. Die bisherige Vorstellung, wonach es weder präexistent noch postmortal, d. h. weder vor der Zeugung noch nach dem physischen Tode ein individuelles Leben des menschlichen Geistes gäbe, ist auf die Dauer völlig unhaltbar. Alle Energien die Leben erschufen unterliegen ebenfalls einer „unausgesetzten“ Entwicklung. Das Attribut „unausgesetzt“ ist von besonderer Wichtigkeit, denn auch nach dem Tode des physischen Körpers kommt die Evolution des menschlichen Geistes nicht zum Stillstand, so wie sie auch während des Lebens selbst in der Entwicklung vom Kinde zum Greis keine Unterbrechung erfährt, sondern sich lediglich individuell durch eine Verzögerung oder Beschleunigung unterscheidet.

Alles Leben kommt von UNIVERALO und kehrt zu diesem zurück. Dadurch unterliegt es einer Involution und einer Evolution, d. h. einer Versenkung in die Materie der ausgeströmten geistigen Energien und deren Rückkehr in vergeistigtem Zustand, anders ausgedrückt dem Ausatmen oder Ausströmen der kosmischen Elektrizität in den Raum und ihre Rückkehr in Form einer vergeistigten Lebensenergie. Die Verbindung zur kosmischen Elektrizität mit der Materie bedeutet Involution und das Zurücklaufen dieser Energie mit der Verwandlung von Materie in Geistenergie bis zur höchsten Stufe der Individuation und Vergeistigung heißt Evolution.

Beide Vorgänge, nämlich Involution und Evolution vollziehen sich entlang einer logarithmischen Spirale, die vom Auge Gottes oder UNIVERALOS ausläuft und nach größtmöglicher Vollendung in dieses wieder zurückkehrt.

Betrachten wir die logarithmische Spirale der Evolution (siehe Abbildung in Kapitel 16), die aus dem unbegrenzten Raum zurückläuft in das Auge Gottes, so sehen wir, dass wir auf der flachen Kurve zunächst nur langsam vorwärtskommen. Kritisch ist es jeweils an den Schnittpunkten der Evolutionskurve mit einer Involutionenkurve, wo die Gefahr besteht, dass der aufsteigende Geist wieder in den Raum zurückgerissen wird, d. h. in der Materie gefesselt bleibt durch die Maya oder Illusion der Vorzüge und Annehmlichkeiten dieses Zustandes. In diesem Stadium erfolgt auch die Bindung mit allen Möglichkeiten, welche die Materie und das Leben in ihr zu bieten in der Lage sind, nicht zuletzt auch die Paarung mit dem anderen Geschlecht, was aber an sich nichts Negatives ist, wenn diese Bindung nicht um rein irdischer Vorteile willen erfolgt und auch nicht im Irdischen hängen bleibt, sondern die gemeinsame geistige Evolution vorantreibt, was durch das Abschleifen der Charaktere durch das gemeinsame Leben möglich ist. Diese Bindung ist im irdischen Sinne sogar notwendig, weil an diesem Schnittpunkte zweier logarithmischer Kurven die Paarung erfolgt und eine Einheit in Form eines Herzens im Sinne von ein Herz und eine Seele entsteht, welche erst den irdischen Nachwuchs ermöglicht, damit das Leben auf dieser Ebene rein biologisch gesehen weitergegeben werden kann, wobei dieses Leben selbst wiederum einer Evolution unterliegt.

Solange jedoch diese starken irdischen Bindungen andauern, geht auch die geistige Evolution nur langsam vor sich, weil der Mensch noch zu sehr mit den Problemen des Alltags beschäftigt ist und zu wenig Zeit findet, um sich seiner inneren geistigen Entwicklung zu widmen. Erst wenn die Vereinigung mit der abgetrennten Dualseele stattfindet, wird sie rascher und immer rascher vor sich gehen, d. h. die Annäherung an das geistige Zentrum erfolgt im Sinne der zunehmenden Winkelgeschwindigkeit der nach innen gedrehten logarithmischen Kurve immer schneller und schneller.

Entsprechend der Konstruktion der logarithmischen Kurve erfolgt daher in der menschlichen Evolution auch die Bewusstseinsentwicklung, zunächst sehr langsam, fast unmerklich, dann wird sie immer rascher vor sich gehen, genauso wie nach physikalischem Gesetz die Winkelgeschwindigkeit der logarithmischen Kurve nach innen immer größer wird je mehr wir uns dem Zentrum nähern oder in dessen geistigen Sog geraten. Die relative Geschwindigkeit der Bewegung der langsam laufenden

„Planeten“ muss nicht kleiner sein als die der scheinbar schnell laufenden, doch ist eben die Annäherung an das Zentrum auf dem nahezu flachen Teil noch fast unmerklich. Außerdem ist in einer größeren Entfernung vom Zentrum auch die Anziehungskraft oder Sogkraft desselben noch wesentlich geringer, sodass der Mensch mit seinem freien Willen auch immer noch den entgegengesetzten Weg der Involution in die Materie einschlagen kann, was ihm aber dann nicht mehr möglich ist, wenn er eine bestimmte Grenze der Anziehung des absoluten magnetischen Zentrums überschritten hat. Geistig gesehen bedeutet dies, dass der Mensch an der Grenze einer bestimmten Erkenntnis- oder Bewusstseinsstufe nicht mehr zurück kann in die Materie, sondern aus Gründen der Vernunft und seinem eigenen inneren Gesetz der Entwicklung folgend, zwangsläufig nur mehr den raschesten Weg in Richtung Auge Gottes einschlagen muss. Wir können gar nicht anders und müssen dem in uns befindlichen Christus oder der geistigen Monade nacheilen, die uns zurückholt in das Elternhaus Gottes, d.h. an das absolute magnetische Zentrum UNIVERALOS, von wo unsere Lichtenergie ausgegangen ist. Wir geben das Talent, das uns verliehen wurde, zehnfach, hundertfach, tausendfach, ja millionenfach vermehrt zurück als Liebesopfer, und ähnlich wie die muntere Quelle, die auf die Turbinenschaukeln zueilt, um den Rotor einer Turbine zu betreiben, der mit der Welle des angeschlossenen Generators (Lichtmaschine) gekoppelt ist und durch das Kreuzen von Magnetfeldern elektrischen Strom erzeugt, der wiederum hinauseilt in die Welt, um diese zu beleuchten und neue Maschinen zu betreiben, so geben auch wir unsere auf der logarithmischen Kurve der Evolution gesammelte potenzielle Energie an das Auge Gottes oder UNIVERALOs ab, das einzige und ewige „Perpetuum mobile“ für das gesamte Universum, damit dieses dauernd in Gang gehalten werden kann.

Diese Abgabe unserer Energien bedeutet aber nicht den Tod derselben, denn nichts geht absolut verloren im Universum, sondern lediglich ihre Umwandlung und anderweitige Verwendung in einem ewigen Kreislauf, damit neues Leben entstehen kann und das Universum ewig lebt und ewig neue Kosmen zur Entstehung bringt.

Dieses Abgeben der Energie oder das Aufgeben der Individualität ist aber kein schmerzlicher Prozess, kein leidvolles Sterben, sondern im Gegenteil die höchste Liebesekstase, das Herrlichste das überhaupt vorstellbar ist, nachdem wir vorher noch am Rande des Auges Gottes selbst als persönliche Götter oder LOGOI in der letzten Geistsphäre (Noosphäre), welche zugleich die Bio- oder Lebenssphäre der aufgestiegenen Götter ist, längere Zeit als Schöpfer verweilen durften und nur die Freude und Glückseligkeit größtmöglicher schöpferischer Tätigkeit genossen haben. Es ist die letzte große Liebesnacht EINGEHEN in GOTT.

Dieser lange Entwicklungsprozess nimmt nach geheimen Berichten maximal 311 Billionen Jahre in Anspruch. Er kann auch von den einzelnen Individuen, je nach ihrer Bestrebung, früher abgeschlossen werden. Es wäre nun falsch zu glauben, dass nach diesen 311 Billionen Jahren, wenn ein neuer Kosmos ins Leben gerufen wird, die Wiedergeburt der alten Individualität so erfolgte, wie sie nach einem einmaligen Leben die Erde verließ, weil sich zufällig neuerdings eine gleiche Gestirnskonstellation in einem neuen Kosmos ergeben habe. Dies widerspricht dem Vorgang der Involution und Evolution total. Würde nämlich das Leben nicht einer andauernden und unausgesetzten individuellen Evolution auch nach dem Tode ausgesetzt sein und nicht die Möglichkeit bestehen, zu einer größtmöglichen schöpferischen Entfaltung zu gelangen, und zwar entlang der logarithmischen Spirale, so wäre dies die größte Ungerechtigkeit.

Das Karma-Gesetz oder das Gesetz von Ursache und Wirkung (siehe Lektion 4) schließt jede Ungerechtigkeit aus und sorgt für absolute ausgleichende Gerechtigkeit, sodass auf diese Weise das Gesetz der ebenfalls lebensnotwendigen Verschiedenheit der Individuen und der individuellen Lebensformen seinen tiefen Sinn bekommt. Kein Leben ist ohne Sinn, ein sinnvolles Leben aber kann nur durch eine ausgleichende Gerechtigkeit garantiert werden, da jedoch ein Leben, wo alles gleich ist, unmöglich wäre, so muss jedes Individuum die Möglichkeit besitzen, zu den gleichen Stufen aufzusteigen, wie die neben ihm lebenden Wesen. Es kann daher auch nicht jeder Mensch denselben Beruf ausüben, denn unter solchen Voraussetzungen wäre ein Leben unmöglich. Jeder Mensch muss daher im Laufe der Evolution durch zahlreiche Wiedergeburten die Möglichkeit haben, alle Erfahrungen zu sammeln sowie sich immer höhere Fähigkeiten anzueignen.

Völlig ungerecht wäre es, wenn ein Mensch nach 311 Billionen Jahren wieder so erwachen müsste, wie er das Leben beim Tode verlassen hat; wenn Krüppel wieder Krüppel bleiben müsste und Idiot wieder Idiot, weil er unentrinnbar an eine bestimmte Gestirnskonstellation gebunden wäre und

dadurch keine Möglichkeit einer weiteren individuellen Entwicklung besäße. Eine derart unmögliche und ungerechte Vorstellung wird jedoch leider heute von denkenden Menschen verbreitet. Ebenso schrecklich ist das statische Weltbild der christlichen Kirchen, wonach der Mensch entweder ewig nach dem Tode im Himmel um seinen Herrgott sitzen soll, oder auch gezwungen wäre in alle Ewigkeit gemächlich bei Satan in der Hölle seine kalten Füße zu wärmen, ohne Gefahr zu laufen, sich dabei zu verbrennen.

Das Leben kann nur dann sinnvoll und gerecht sein, wenn es einer ununterbrochenen Evolution unterliegt, die auch nach dem physischen Tode nicht gestoppt wird, sondern sinnvoll fortgesetzt werden kann, sodass jeder Mensch die gleichen Möglichkeiten der individuellen Entfaltung besitzt, um selbst in den Olymp der Götter aufzusteigen. Deshalb trägt auch jeder Mensch keimhaft seine Monade oder seinen Christus in sich und wenn er die Feuertaufe erlangt hat, das heißt jenes Bewusstseinsstadium erreicht hat, wo er bewusst den Weg der Evolution zurück in das Auge Gottes einschlägt, beschreitet er auch in vollem Bewusstsein den Weg der Vollendung und der Nachfolge Christi. Er wird schließlich selbst zu einem vollendeten Christus oder „Beweger des Lebens“, den wir in Zukunft biotechnisch als Biorotor darstellen wollen, die einzige symbolhafte Figur, die auch für den kommenden Tempel der Dreieinigkeit vorgesehen ist.

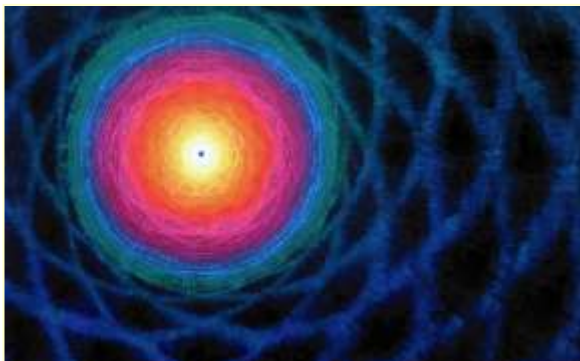
18. Erklärung des Titelbildes

Leobrand, 2/1965

Nicht nur der Mensch, sondern alles was lebt und existiert, ist ein Ebenbild der universellen Bewegungsbahnen und Lebensprinzipien der Allgottheit oder von **UNIVERSALLO, dem neuen Terminus für die unpersönliche, unbegrenzte, allseiende Kraft und Weisheit des Universums**, die im menschlichen Denken als Gott bezeichnet wird. Der höchste Gott wurde leider im Christentum vermenschlicht, obwohl diese unbegrenzte Allgottheit niemals anthropomorphisiert, d. h. vermenschlicht werden darf. Das Titelbild ist ein schematisches Symbol der unbegrenzten Bewegungsbahnen im Universum und der Bewegungsprinzipien UNIVERSALLOs, der höchsten Gottheit, als einziges, aus eigener Kraft bestehendes Kraftfeld des Universums.

„..... Für Uns ist das universelle Aufbauprinzip das Grundgesetz im Universum, welches nur teilweise erforscht werden kann. Dies ist natürlich schwer zu erkennen, doch sind Möglichkeiten dafür vorhanden. Viele von Uns haben es begriffen, doch ist es unmöglich, dies durch eine allgemeine technische Formel auszudrücken, solange noch unerforschte Zyklen vorhanden sind.“ (ERL § 248. 1924-XI-2)

Nach diesen Bewegungsprinzipien sind die Kosmen aufgebaut, innerhalb der Kosmen die Galaxien oder Spiralnebel, innerhalb der Galaxien die Sonnensysteme und innerhalb der Sonnensysteme die Planeten. Die Planeten und auf ihnen alles Leben, von den aller kleinsten Bausteinen in den Atomen angefangen über die Samenkörner, Zellen, Pflanzen, Tiere, Menschen, ferner die Organe in den Menschen selbst, Herz, Augen, Ohren usw., kurzum alle Lebensformen sind nach diesem Ursystem der Bewegung organisiert und aufgebaut. Es ist das Urprinzip der Bewegung, dessen sich auch der Heilige Geist zu seiner Manifestation im Raume bedient und dadurch Leben schafft. *„.....Herrlich ist das Gefühl, das Herz als die Sonne der Sonnen des Universums zu empfinden.“ (HERZ § 2)*



„Das Weltenherz offenbart sich in der Verbindung mit dem gesamten Dasein. Jede Welt, jedes Atom besitzt ein Herz und durch Anziehungskraft entspricht es seiner Bestimmung. Das Zentrum des Planeten kann als eine, vom Weltenherz ausgehende, Widerspiegelung betrachtet werden. Jeder vom Weltenherz ausgehende Strahl schließt bereits andere Welten in sich ein. Auf diese Weise nähren die vom Weltenherz ausgesendeten Strahlen das Leben. Gerade diese Verbindung der feurigen Energien wirkt im Laufe des Schöpfungsprozesses wechselseitig. Das Weltenherz verwirklicht sich durch dieses Gesetz feuriger Spiralen. Durch das Verstehen des feurigen Weltenherzens können wir den Pfad zur feurigen Welt beschreiten.“ (FW III § 286)

Wir sehen UNIVERALO oder die unpersönliche Allgottheit täglich überall im Leben, wenn wir nicht blind durchs Leben gehen. Kein sterblicher Mensch hat hingegen je einen persönlichen Gottvater gesehen, obwohl dieser existiert, ja sogar Myriaden von göttlichen Vätern und göttlichen Müttern vorhanden sind, welche in hierarchischer Abstufung nach oben die Planetaren Logoi, die Sonnenlogoi, die Spiralnebel- oder Milchstraßenlogoi und die Kosmischen Logoi darstellen.

Die allerhöchste Gottheit, das letzte und unpersönliche Kraftfeld des Universums offenbart und manifestiert sich jedoch nicht nur in allen Göttern bzw. Logoi, sondern im Menschen selbst, ja in jedem Samen, in jeder Blume, in jedem Getreidekorn, und nicht zuletzt ist die Herzform die Urform ihres Bewegungsprinzips. Das ist das Mysterium der Mysterien, welches im neuen Titelbild schematisch nachgezeichnet ist. Hier wurde dem Menschen erstmalig der Zugang zu größten kosmischen Geheimnissen geöffnet. Wir erhalten auf Schritt und Tritt Gottesbeweise in der Natur und lernen verstehen, dass sich der ewige Umlauf des Lebens im Universum nach einer ewigen Gesetzmäßigkeit und nach ewigen Bewegungsprinzipien vollzieht, die wir in der Natur sehen und in der Technik sogar nachahmen können.

19. Hat Gott einen Namen?

Leobrand, 5/1965

Erstens, Gott hat schon einen Namen, denn ist denn das Wort Gott kein Name? In jeder Menschensprache gibt es ein anderes Wort dafür. Zweitens, was den zusammengesetzten Namen anbelangt, so verweise ich auf den Begriff „Jehova“. Dieser Name für Gott ist einstmals in einer ähnlichen Form wie UNIVERALO entstanden, nämlich dadurch, dass vor Jahrtausenden ein eingeweihter Führer der Israeliten diesen Namen für die unaussprechliche und allseiende Gottheit aus den 5 Vokalen: I, E, O, U, A geformt hat, woraus zwecks leichter Aussprachemöglichkeit das Wort Jehova entstanden ist. Die eingeweihten Rabbiner wussten daher schon vor Jahrtausenden, dass Gott keine Person ist, sondern eine unpersönliche höchste Energie und Intelligenz, die ich heute in Form eines universellen Kraftfeldes sehe. Sogar in der mosaischen Genesis, aus welcher der größte Teil des geheimen Wissens entfernt wurde, steht heute noch zu lesen: „**Gott schuf den Menschen als sein Ebenbild, als Mann und Frau erschuf er sie**“, woraus hervorgeht, dass auch Moses in Gott nicht einen Gottvater, sondern eine Wesenheit gesehen hat, in welcher das männliche und das weibliche Prinzip gleichzeitig vorhanden sein mussten.

Vielleicht ist schon aufgefallen, dass auch die Juden und die Zeugen Jehovas für Gott, d. h. für Jahwe, den Gott, in welchem das männliche Prinzip (Jah-) und das weibliche (Ewe) gleichzeitig vorhanden sind, ein eigenes Wort haben und zu ihm Jehova sagen? Dieser Begriff hat sich heute bereits eingebürgert, doch als Moses seinen jüdischen Stämmen den Jehova mehr oder weniger mit Gewalt einbläute, als er sie angeblich rund 40 Jahre in Wüstengebieten herumtrieb, gab es wegen des neuen Gottes bei den Juden auch viel Aufregung, ja sogar einen gewaltigen Aufstand. Es ist mir bewusst, dass der neue, vierdimensionale Gottesbegriff, der natürlich zwecks menschlicher Verständigung eines eigenen Terminus bedarf, in Zukunft in aller Welt noch mehr Aufregung verursachen wird, weil sich die Masse der Menschen in der Regel weigert, große Erneuerungen auf dem Gebiete der Geisteswissenschaften anzunehmen und oftmals lieber Gewalt anwendet, bevor sie höheres Wissen auf friedliche Weise anzunehmen bereit ist.

Ich habe nunmehr für die heutige Zeit eine andere Reihung der fünf Hauptvokale für die unennbare und allseiende Gottheit vorgeschlagen, weshalb das I-E-O-U-A meines Erachtens folgendermaßen richtig gereiht werden müsste, nämlich mit U-I-E-A-O, und habe dies mit der Entstehung der lateinischen Buchstaben begründet.

Das U ist eine Schale, in welche zwecks Befruchtung die kosmische Elektrizität oder aktive Intelligenz Gottes, nach kirchlicher Terminologie „Heiliger Geist“ genannt, in Form eines Lichtstrahles eindringt, dargestellt durch das „I“. Sobald der Lichtstrahl bis in den Boden der „U“-Schale eingedrungen ist, beginnt diese nach rechts zu rotieren, denn ohne Rotation oder Drehung, d. h. ohne Bewegung, kann kein Leben entstehen, zumindest muss die Erde rotieren. Durch diese Rechtsdrehung um 90 Grad wird aus der U-förmigen Schale nun an dritter Stelle das E, wobei sich auch der eingedrungene Lichtstrahl zusammendrehet. Bei weiterer Drehung wird die ursprünglich U-förmige Schale um 180 Grad gewendet. Nun steht die Schale schließlich Kopf und dadurch entsteht das A, welches ur-

sprünglich nicht eckig, sondern rund gezeichnet wurde. Bei weiterer Drehung schließt sich nun die A-förmige Schale und es entsteht das Ei. Der Lichtstrahl in der Mitte wurde zum gelben Dotter. Warum ist dieser gelb, der Farbe des Lichtes entsprechend? Das O ist fertig, es müsste allerdings mit einem Punkt in der Mitte gezeichnet werden, wie in der Astrologie das Symbol der Sonne dargestellt wird, doch man hat ihn der Einfachheit halber weggelassen.

Dieser göttliche Lebensvorgang ist hier folgendermaßen dargestellt:



Er veranschaulicht das göttliche Schöpfungsprinzip, und deshalb wurde für die allseiende und unennbare Gottheit der Begriff **UIEAO** gewählt, wobei zwecks leichter Aussprache und kabbalistischer Begründung die fünf Vokale mit Brücken versehen wurden, was durch vier Konsonanten geschehen ist. Dadurch entstand eben der Begriff **UNIVERSALO**, der sich zugleich aus drei Silben zusammensetzt, welche Abkürzungen aus folgenden Worten sind: **Unitas** = Einheit, **Veritas** = Wahrheit, **Logos** = Sinn oder Weisheit. Der neue Begriff ist dadurch ein für alle Menschen verständliches, internationales Synonym für den neuen, vierdimensionalen Gottesbegriff.

Dass man für die universelle Gottesvorstellung einen international verständlichen Begriff oder Terminus benötigt, um sich darüber mit allen Völkern verständigen zu können, dürfte selbstverständlich sein, denn man braucht einen für alle Sprachen annehmbaren und verständlichen Terminus. Schließlich ist das Wort Gott, unter welchem die Menschen heute im Allgemeinen einen Vater sehen, nicht international, sondern es muss in alle Sprachen übersetzt werden. Es gibt mehr als Tausend Synonyme dafür. Ferner versteht man darunter nicht das, was unter der höchsten Allgottheit wirklich gemeint sein sollte, nämlich die höchste Licht- und Energiequelle zugleich, die nicht personifiziert werden darf. Das Wort UNIVERSALO braucht ebenso wenig wie der Begriff Jehova in andere Sprachen übersetzt zu werden, sondern ist international und jeder Mensch, der sich damit beschäftigt, wird in absehbarer Zeit wissen, was darunter zu verstehen ist.

Jeder Mensch ist ein Kraftfeld und strahlt sowohl positiv als auch negativ magnetisch und elektrisch. Dies kann mittels Instrumenten nachgewiesen werden. Ein noch größeres Kraftfeld ist sicherlich jeder einzelne Logos, ein Gottvater oder eine Gottmutter als Baumeister eines Planeten. Auch die Erde selbst ist ein eigenes Kraftfeld, jede Sonne ist ein Kraftfeld, jede Galaxie ist ein Kraftfeld, jeder Kosmos ist ein Kraftfeld und das gesamte Universum ist ein Kraftfeld, und zwar das höchste aller Kraftfelder, nämlich UNIVERSALO, in welchem sich alles befindet, was existiert. Wer liebt nicht die Erde, die Sonne, die herrlichen Sterne der Galaxien, den Kosmos und das unbegrenzte Universum, auch wenn sie keine Personen sind?

*„..... Die Gesamtheit bildet einen Tempel. **Alles ist Einheit.** Viele Welten birgt dies Haus der Gottheit und überall schwebt Heiliger Geist.“ (RUF § 1. 1920-III-24)*

„..... Alles im Weltenall kann als Schatten Gottes angesehen werden“ (RUF § 84. 1921-X-27)

„.....Man staunt, wie scheinbar gebildete Menschen über die Erhabenheit Gottes diskutieren, jedoch seine Schöpfungen gleichzeitig zu schmälern suchen. Hätten es die Wissenschaftler vor zweihundert Jahren gewagt, auf das hohe Alter des Planeten hinzuweisen, oder zu vermuten, dass auch andere Welten bewohnt sind, hätten ihre Zeitgenossen wahrscheinlich zum erprobten Mittel des Scheiterhauens Zuflucht genommen. Und eines kann als sicher gelten, dass sogar jetzt eine geänderte Theorie, obgleich sie auf Experimenten beruht, als Schwindel angefochten werden wird.“ (FW I § 616)

*„..... **Der Gottesbegriff muss in seiner ganzen Größe auf der Grundlage der Hierarchie erklärt werden. Nur auf diese Weise kann sich der Höchste Begriff vom Abstrakten lösen und mit dem ganzen Dasein verschmelzen. Führende und Regierungen müssen es verstehen, die Erkenntnis der Höheren Vertretung zu stärken. Es ist notwendig, dass die Schulen das Dasein in seiner ganzen Größe anziehend darstellen.** (FW II § 188)*



Quellenangabe:- Werke des gesegneten Mahatma Maitreya Morya:Blüten aus Moryas Garten:

Der Ruf
Erleuchtung

Abkürzungen:

RUF §§ 387
ERL §§ 358

Das neue Zeitalter:

Gemeinschaft

GEM §§ 275

Lehre der Lebendigen Ethik in sieben Themen:

Agni Yoga		AY	§§ 670
Unbegrenztheit	(2 Teile)	UNB	§§ 918
Hierarchie		HIE	§§ 460
Herz		HERZ	§§ 600
Feurige Welt	Band I	FW I	§§ 666
Feurige Welt	Band II	FW II	§§ 470
Feurige Welt	Band III	FW III	§§ 618
Aum		AUM	§§ 600
Bruderschaft	Band I	BR I	§§ 610
Bruderschaft	Band II (2 Teile)	BR II	§§ 955

- Briefe von Helena Iwanowna Roerich

2 Bände:

HIR I, HIR II

- Die Geheimlehre, 3 Bände, H. P. Blavatsky

Kosmogogenesis

GL I

Anthropogenesis

GL II

Esoterik

GL III

Definition für Lexikon:

Das **UNIVERSALO**, Substantiv, Neutrum, kein Plural, Abkürzung: UIEAO,

Zeichen:

UNIVERSALO ist die absolute und unveränderliche Summe aller Energien und Materie des Universums, zeitlich ewig, räumlich unbegrenzt und omnipräsent. **UNIVERSALO** ist unpersönlich, beinhaltet alles Leben sowie Ursachen und Folgen jedes Geschehens innerhalb und außerhalb von Raum und Zeit im gesamten Universum. **UNIVERSALO** manifestiert sich in jedem Lebewesen durch das grundlegende, herzförmige Bewegungs- und Aufbauprinzip. Die Wurzeln des Begriffs **UNIVERSALO** liegen im lateinischen „unitas“ (Einheit), „veritas“ (Wahrheit) und im griechischen „logos“ (Sinn/Weisheit).

Der Begriff **UNIVERSALO** wird in der konfessionsunabhängigen Geisteswissenschaft verwendet, da mehr als tausend Synonyme für [Gott](#) unterschiedlich definiert sind.

R. M. Stangl, im November 2010

Weitere Literatur zu Universallo:

- *Der Aufbau des Universums und der Kosmen*, Leobrand, Leopold-Brandstätter-Verlag, Linz, Austria 1959 ([PDF](#))
- *Der auferstandene Gott*, Leobrand, [Spirale-Verlag](#), Linz, Austria 1976
- *Das zukünftige Verständnis der Wirklichkeit Gottes*, Ing. Reinhold-Maria Stangl, Calcutta, India, 2001. Sprache: Englisch ([PDF](#))
- *Universallo – die Gottesvorstellung entsprechend dem Stand der heutigen geistigen und naturwissenschaftlichen Forschung*, Ing. Reinhold-Maria Stangl, Astana, Kasachstan, 2010. Sprache: Russisch ([PDF](#))

Die Lebendige Ethik zeigt den Weg einer vernünftigen Selbsterziehung durch angewandte Ethik.

Seid Sterne für Gedankenhilfe!

Lieber Freund!

Jeder Tag ist kostbar. Beginne deshalb noch heute mit deiner Selbstvervollkommnung und reinige deine Gedankenwelt.

Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltenraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück.

Es ist ungeheuer wichtig, gute Gedanken auszusenden. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltenraum:



„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum
Strahle Licht ins Menschendenken -
Es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum
Ströme Liebe aus in alle Menschenherzen -
Möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum
Gieße Wissen aus und Weisheit -
Lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum
Stärke Frieden und Gerechtigkeit -
Mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum
Siegle zu die Tür zum Übel -
Dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“

(Weiterführende Erklärung zum Stern für Gedankenhilfe – siehe Lektion 6).



LEOBRAND – Leopold Brandstätter, österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz.

Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur.

Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum.

Leobrand gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von Leobrands Vorträgen sind Tonbandaufnahmen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers Leobrand nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen Leobrands.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ – Leobrands Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. Leobrand formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen Leobrands sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“ **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

R. M. Stangl, im Juli 2012

© 1959, 1963, 1964, 1965, LEOBRAND. Die Erstausgabe erschien als Studiengrundlage der „Schule für Lebendige Ethik“ im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria.

© 2013 Welt-Spirale, Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung, Linz Austria. weltspirale@aon.at, www.Welt-Spirale.com Elektronische Ausgabe der 6. Auflage, Korrektur: G. Fischwenger und R. M. Stangl, Korrekturstand 20131101. Unentgeltliche Weitergabe von Datenträgern und Ausdrucken ist statthaft.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik,
Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geisteskorn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis der Zukunft
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Der österreichische Naturphilosoph Leobrand formulierte eine universelle Gotteserklärung. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. Jedes Lebewesen besitzt ein übergeordnetes Energiefeld, welches beim Tod die Form verlässt, aber nach dem Satz der Erhaltung der Energie nicht aufgelöst werden kann. Mikrokosmen und Makrokosmen haben eine höchst vernünftige, aufeinander abgestimmte Konstruktion. Höchste und feinste Energie ist in allem – allgegenwärtig und garantiert die Naturgesetze. Dies ist eine schöpferische, höhere Vernunft im gesamten Universum. Leobrand formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com